Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 2054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 315 | Donnerstag, den 15. November 1934 | Jahrgang 1934

Die Korporationen.

Eine neue Phase des Faschismus.

Von unserem römischen Mitarbeiter.

▲ **Rom,** 12. November.

Seit im Frühjahr das Organisationsschema der 22 Korporationen, die künftig die neue Staatsschöpfung des Faschismus zu tragen haben, veröffentlicht worden ist, hat das italienische Korporationsministerium eine breite Aktivität entfaltet. Der syndikale Aufbau des Verbandswesens, der die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in allen Erwerbsgruppen getrennt nebeneinander in zwei Säulen zusammenfaßt, mußte in seiner äußeren und inneren Gliederung sowie in der Abgrenzung seiner Zuständigkeiten dem Schema der Korporationen angepaßt werden. Es kam dabei darauf an, die Reservoirs neu zu fassen und zu füllen, aus denen die Organe der Korporationen, die jeweils aus Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der faschistischen Partei bestehenden Korporationsräte, zu entnehmen waren. Ein umfangreicher personeller Ausleseprozeß war dazu nötig. Nicht weniger als 823 Mitglieder der Korporationsräte waren zu bestellen. In der vergangenen Woche ist die Liste dieser Erneuerungen veröffentlicht worden, und am letzten Samstag hat Mussolini, der als Korporationsminister zugleich in allen Korporationsräten den Vorsitz führt, mit einer Rede im Julius-Caesar-Saal des Kapitols den offiziellen Beginn der korporativen Verwirklichung des Faschismus festgestellt. Das neue System, bisher Gegenstand theoretischer Erörterungen, gesetzgeberischer Vorarbeiten und praktischer Tastversuche, hat jetzt endgültig Gestalt gewonnen. Es existiert in der Wirklichkeit.

Die Rede, mit der Mussolini in Gegenwart aller Großwürdenträger des Staates und der Partei diesen historischen Akt vollzog, war sehr bezeichnend für das doppelte Gesicht, das der italienische Faschismus in all seinen Erscheinungsformen sehen läßt: eine kühn ausgreifende und über die Jahrhunderte hinweg den Anspruch auf Beginn eines neuen Zeitalters erhebende Ideologie überwölbt einen ganz kühl und nüchtern auf die Grenzen der Gegenwart und Wirklichkeit bezogenen praktischen Versuch. Theoretisch sollen die Korporationen nach der im vorigen Jahrhundert proklamierten und vom Faschismus positiv anerkannten Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz in die Geschichte der Menschheit ein neues und nicht weniger grundlegendes Prinzip einführen: „Die Gleichheit der Menschen vor der Arbeit als Pflicht und Recht, als schöpferische Freude, die das Leben erhöhen und adeln, nicht ertöten und bedrücken soll." Praktisch ist sich Mussolini klar darüber, daß die Korporationen nicht Endpunkt, sondern nur Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung sein können. Man müsse sich, sagte er auf „eine mehr oder weniger lange Phase des Experimentierens" einrichten. Vor allem aber dürfe man keine Wunder erwarten, solange die Weltwirtschaftskrise nicht überwunden sei. Wunder seien überhaupt der Wirtschaft fremd, und im Falle der Korporationen müsse man sich nicht auf die Einrichtungen verlassen, sondern auf die Umstellung der Menschen; und dies bedinge einen Prozeß der Erziehung und Auslese, der Zeit und Geduld brauche.

Von dieser durchaus realistischen Einstellung muß man ausgehen, wenn man die Zukunft der Korporationen beurteilen will. Es gibt im Faschismus auch andere Strömungen. Vor kurzem erst hat Luigi Fontanelli, ein Theoretiker der faschistischen Bewegung, ein Buch erscheinen lassen („Die Logik der Korporation"), das aus dem in der offiziellen Theorie anerkannten revolutionären Charakter der faschistischen Staatsschöpfung Folgerungen entwickelt, denen in einem Teil der Oeffentlichkeit heftig widersprochen worden ist. Fontanelli geht davon aus, daß die Arbeitergewerkschaften die eigentlichen Träger der revolutionären Entwicklung seien und daß die heute verwirklichte paritätische Zusammenarbeit der Arbeitnehmer und Arbeitgeber nur ein Uebergangszustand sein könne, der geschichtlich durch den Widerstand der alten Klassen gegen die revolutionären Einrichtungen bedingt sei. „Heute sagen wir: das Kapital, die Technik und die Arbeit sind die drei Grundelemente der Korporation. Morgen werden wir sagen: die Korporation wird aus der Arbeit gebildet, die sich entwickelt, indem sie sich hierarchisch ordnet." In der öffentlichen Diskussion ist Fontanelli gefragt worden, was alsdann der Unterschied zwischen korporativer und bolschewistischer Wirtschaft sei. Wir brauchen hier auf diese Frage nicht einzugehen. Es sollte nur gezeigt werden, daß die Entwicklung, aus denen die Korporationen hervorgegangen sind, wenigstens theoretisch noch nicht abgeschlossen ist. Daß sie sich auf der Linie Fontanellis bewegen werde, ist allerdings keineswegs wahrscheinlich.

Dagegen wird von den Korporationen in absehbarer Zeit ein neuer Anstoß zur Reform der italienischen Staatsverfassung ausgehen. In seiner Rede auf dem Kapitol hat Mussolini darauf angespielt. Die vor ihm versammelten Mitglieder der Korporationsräte, hat er gesagt, seien berufen, „zu gegebener Zeit eine andere Einrichtung zu ersetzen, die einer historischen und überwundenen Phase angehört." Damit kann nur das Parlament, in erster Linie die Kammer, gemeint sein. Die faschistische Revolution hat zwar alle Einrichtungen des vorfaschistischen Staates durchdrungen und ihre Funktionen nach ihren eigenen Bewegungsgesetzen umgebildet, aber viele dieser Einrichtungen bestehen noch als solche neben den neuen Organen, die aus der Partei heraus in den Staat eingegliedert worden sind. Früher oder später muß der Zeitpunkt kommen, an dem die Restbestände der parlamentarischen Epoche in ein neues Staatsbild einheitlichen Stiles eingeschmolzen werden. Die Einrichtung der Korporationen wird dazu beitragen, diese Entwicklung zu beschleunigen.

H. Sch.

Das Willkürregiment an der Saar.

Die Deutsche Front an den Völkerbund.

DNB **Saarbrücken,** 14. November.

Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front des Saargebietes haben sich in einer großen Denkschrift an den Völkerbund gewandt, in der zunächst die kürzliche regierungsamtliche Denunziation der saardeutschen Bevölkerung scharf zurückgewiesen und aufsehenerregende Enthüllungen über den Terror der Einheitsfront und ihre planmäßigen Vorbereitungen zum Aufruhr gemacht werden.

Die Denkschrift setzt sich zunächst mit der Feststellung des Präsidenten der Regierungskommission auseinander, daß die Deutsche Front des Saargebietes eine Fortsetzung der früheren NSDAP sei und bemerkt hierzu, daß die NSDAP im Saargebiet eine vollkommen legale Organisation sei, die von der Saarregierung niemals verboten wurde. Es sei lediglich Sache der Deutschen Front, ob sie sich als Nachfolgerin der vollkommen legalen Partei ansehe oder nicht. Die Deutsche Front an der Saar sei die Eidgenossenschaft aller deutschen Menschen an der Saar, die sich von allem Parteilichen losgelöst haben und die bereit sind, sich im Rahmen des gesetzlich Erlaubten für die Rückgliederung zum Deutschen Reich einzusetzen. Die Art der Berichterstattung der Saarregierung beim Völkerbund sei nur dazu geeignet, eine völlig falsche Beurteilung der Sachlage im Saargebiet hervorzurufen, wobei man zugunsten des Herrn Knox annehmen möchte, daß er bei seinen geringeren Beziehungen zu der Bevölkerung die tatsächlichen Verhältnisse zu beurteilen nicht in der Lage ist.

An Hand eingehenden Dokumentenmaterials und beigefügter eidesstattlicher Erklärungen weist die Denkschrift sodann nach, daß die Polizeiorgane der Regierungskommission Spitzel in den Reihen der Deutschen Front unterhalten. Diese Beziehungen werden durch Emigranten, die bei der Regierungskommission beschäftigt sind, aufrechterhalten.

Das seinerzeit bei der Haussuchung bei der Deutschen Front beschlagnahmte Material ist ausschließlich von Leuten bearbeitet worden, deren entscheidender Lebensinhalt der Haß und die Feindschaft gegen die heutige politische Ordnung in Deutschland ist.

Das beschlagnahmte Material wurde damals in das Amtsgebäude der Regierungskommission gebracht und dort unter Leitung des Emigrantenkommissars Ritzel und einer Reihe Emigranten und marxistischer Polizeibeamten gesichtet. Wie aus der eidesstattlichen Erklärung einer unmittelbar beteiligten Person hervorgeht, pflegte sich Ritzel nach Sichtung des Materials mit einigen der Führer der Separatistenfront regelmäßig zu treffen, und dort in aller Freiheit zu erzählen, welches Material während des vorangegangenen Arbeitstages gesichtet worden ist. Dabei rief er des öfteren vergnügt aus: „Kinder, wenn wir das ausschlachten, gibt es eine feine Sache. Man muß aber vorsichtig zu Werke gehen." Dadurch ist erwiesen, daß der

an leitender Stelle stehende Oberregierungsrat Ritzel mit den Gegnern des heutigen Deutschland, ja sogar mit Personen, die im Solde der deutschfeindlichen Spionage stehen, den Inhalt des beschlagnahmten Materials besprochen und sich über dessen Auswertung unterhalten hat.

Von diesem Treiben seiner Beamten hat der Kabinettschef und Leiter des saarländischen Polizeiwesens, Herr Heimburg, laut eidlicher Aussage gewußt. Die Deutsche Front bittet daher den Völkerbund, zu erwägen, wieweit er angesichts der Vorgänge, die bei der Beschaffung, Sichtung und Auswertung des Materials der Deutschen Front gespielt haben, es noch für nötig hält, das in der Denkschrift der Regierungskommission verwertete Material zu würdigen.

Die Denkschrift befaßt sich sodann grundsätzlich mit der Emigrantenpolitik des Präsidenten Knox und brandmarkt scharf die parteiische Stellungnahme des Saarpräsidenten, wie er die Emigranten im Saargebiet gewähren läßt und wie diese selbst in die Abstimmungsvorbereitungen der Saarbevölkerung eingreifen. Hierbei befände sich der Saarpräsident in vollem Gegensatz zu völkerrechtlich anerkannten Grundsätzen.

Die Deutsche Front erhebt in ihrer Denkschrift daher erneut die Forderung auf Ausweisung aller nichtabstimmungsberechtigten Personen, die aus politischen Gründen Deutschland verlassen haben.

Wie berechtigt diese Forderung sei, bewiesen die Zusammenhänge, die zweifellos zwischen dieser Emigrantenpolitik und gewissen militärischen Vorgängen in Frankreich bestehen. Auf das entschiedenste wird sodann der Vorwurf zurückgewiesen, als habe die Deutsche Front eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im Saargebiet zu verantworten, und hierbei auf die stets bewiesene und von den Mitgliedern der Deutschen Front beachtete disziplinierte Haltung hingewiesen. Stark verwundern müsse allerdings, daß die Unterlagen, besonders die vielen Drohbriefe von gegnerischer Seite und den illegalen Formationen, die bei der Aktenbeschlagnahme bei der Deutschen Front vorgefunden worden sind, der Regierungskommission nicht Anlaß zu einem schärferen Vorgehen gegen die Emigranten und die sogenannte Einheitsfront gegeben haben.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine eidesstattliche Erklärung eines früheren Emigranten vor dem Amtsgericht in Ulm, der sich während einiger Zeit in dem saarländischen Emigrantenlager von der Heydt aufhielt. Durch diese Aussage wird bekundet, daß in dem Emigrantenlager regelmäßige Ueberstunden unter Leitung eines ehemaligen Sergeanten aus Metz stattfanden. Bei den Instruktionsstunden wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß

Ende November oder Anfang Dezember 1934 eine revolutionäre Aktion im Saargebiet unternommen werden müßte, um der Regierungskommission die Mittel zu liefern, den Abstimmungszeitpunkt zu verschieben.

Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Polizei des Saargebietes der Hauptfaktor sei; sie müsse mürbe gemacht werden. Es wurde auch davon gesprochen, daß beim Ausrücken der Polizei mit Fahrzeugen diese mit leichtbrennbaren Flüssigkeiten an geeigneten Stellen übergossen werden müßten. Die Aktionen seien so durchzuführen, daß auch die Deutsche Front gezwungen werde, sich zu regelrechten Straßenkämpfen zu stellen. Durch solche Verwirrungen könnte erreicht werden, daß die Regierungskommission ausländische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung für das Saargebiet anfordere.

Auf die Behauptung des Saarpräsidenten, daß sich die deutsche Regierung unzulässig in den Abstimmungskampf einmische, wendet die Denkschrift mit Recht ein, daß es sich dabei vor allem um die sozialpolitische Betreuung gehandelt habe. Ohne diese sozialpolitischen Leistungen wären die Sozialrentner

Die deutsch-polnische Freundschaft.

Der polnische Botschafter beim Führer

▼ **Berlin,** 14. November.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den zum Botschafter ernannten bisherigen polnischen Gesandten Herrn Josef Lipski zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter. Der Empfang fand im „Hause des Reichspräsidenten" statt. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen.

Der Botschafter hielt bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in polnischer Sprache eine Rede, in der er u. a. sagte:

Herr Deutscher Reichskanzler!

Es ist für mich eine hohe Ehre, daß es mir gegeben ist, in meiner neuen Eigenschaft an der Annäherung unserer beiden Völker weiterarbeiten zu können in der Ueberzeugung, daß dies nicht allein den polnisch-deutschen Interessen, sondern auch der Sache des allgemeinen Friedens dienlich ist. Seitdem ich mit der Vertretung der polnischen Regierung bei der Reichsregierung betraut worden bin, habe ich mein ganzes Bestreben darauf gerichtet, die Grundsätze zu verwirklichen, auf denen im Einklang mit der Stellungnahme Eurer Exzellenz — die von meiner Regierung vollauf geteilt wird — die Entwickelung der polnisch-deutschen Beziehungen sich stützen soll. Im Laufe des vergangenen Jahres ist die praktische Anwendung dieser Grundsätze vorwärts geschritten und hat positive, für beide Teile günstige Ergebnisse mit sich gebracht. Von den bisher schon erreichten Ergebnissen kann man mit Sicherheit sagen, daß sie zweifellos einen der wichigsten und vielleicht wesentlichsten der in letzter Zeit in Europa auf dem Gebiete der Stabilisierung des Friedens erzielten Gewinne darstellen.

Der Führer und Reichskanzler erwiderte u. a.:

Herr Botschafter!

Auch ich sehe in der Erhebung der beiden Vertretungen Deutschlands und Polens zu Botschaften ein erfreuliches Zeichen für die glückliche Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern genommen haben. Der Neugestaltung dieser Beziehungen, die sich aus dem übereinstimmenden Entschluß der deutschen Regierung und der polnischen Regierung stützt, kommt angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten in der gegenwärtigen politischen Lage Europas eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie ist geeignet, nicht nur der Förderung der Interessen der beiden Länder zu dienen, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Sicherung des allgemeinen Friedens zu sein.

Die bisher schon erzielten Ergebnisse können uns nur bestärken in dem Willen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten, die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten unserer Beziehungen immer mehr zu vertiefen und so in gegenseitiger Achtung und in gegenseitigem Verstehen ein festes und dauerhaftes freundnachbarliches Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zu begründen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist Deutschland gern bereit, zur Ueberwindung der durch die gegenwärtige Krise verursachten Schwierigkeiten das Seinige beizutragen und den beiderseitigen Warenaustausch nach Möglichkeit zu fördern.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung; alsdann stellte der Botschafter dem Führer und Reichskanzler die Mitglieder seiner Botschaft vor. Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter erneut militärische Ehrenbezeugungen.

Der deutsche Botschafter überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

DNB **Warschau,** 14. Novbr.

Der deutsche Botschafter von Moltke überreichte am Mittwoch mittag dem polnischen Staatspräsidenten im Warschauer Königlichen Schloß sein Beglaubigungsschreiben. Der deutsche Botschafter betonte dabei: Die Erhebung der beiden Vertretungen in Warschau und Berlin zu Botschaftern ist ein bedeutsames Zeichen der glücklichen Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren Ländern genommen haben. Die Zusammenarbeit, die schon jetzt auf erfreuliche Ergebnisse zurückblicken kann, wird nicht nur den Interessen Deutschlands und Polens, sondern auch dem Interesse des allgemeinen Friedens dienen. Meine Regierung ist deshalb fest entschlossen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, um so die bisherigen Beziehungen immer fruchtbarer zu gestalten.

Der polnische Staatspräsident antwortete: Mit Recht unterstreichen Ew. Exzellenz, daß die gleichzeitige Erhebung unserer Vertretungen in Berlin und Warschau in den Rang von Botschaftern der Ausdruck einer glücklichen Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern ist, einer Entwicklung, die bereits positive Ergebnisse in der Gestaltung des freundschaftlichen nachbarlichen Zusammenlebens Polens und Deutschlands gibt. Das Zusammenleben, gestützt auf das Verständnis der gegenseitigen Interessen und auf beiderseitige Schätzung, dient gleichzeitig der Frage des allgemeinen Friedens.

In Anerkennung der ganzen Bedeutung weiterer nachbarlicher Zusammenarbeit unserer beiden Länder und einer glücklichen Gestaltung der Beziehungen zwischen ihnen stellen sowohl Sie wie die polnische Regierung sich als Ziel, über eine solche Gestaltung der Beziehung zu wachen, die unseren beiderseitigen Interessen entsprechen und auch dem allgemeinen Wohle Vorteile bringt.

Ungarische Gäste in Deutschland.



Sechzig Mitglieder des Betriebes der Budapester Lokalbahnen trafen in Berlin zu einem Besuch ein und nahmen an einem deutsch-ungarischen Freundschaftsabend teil. Man sieht auf unserem Bild den Berliner Staatskommissar Dr. Lippert (fünfter von links mit den Gästen, die in ihren Nationaltrachten Tänze aufführten.

Suche zum 15. 11. oder später Landwirtssohn als
Milchkutscher
Lutte Scheltrup, Nienberge Nr. 5.

„Zeno-Zeitung"
Dein Heimatblatt

Gesuche

20jähriger
Herren- und 2. Damenfriseur
gut in Kurz- und Langhaarfrisieren, Wasser-, Dauer- und Föhnwellen sucht Stellung. Angeb. u. AD 173 an d. Neuen Emsboten Warendorf a. d. Ems.

und Kriegsopfer im Saargebiet zu Grunde gegangen und würde heute noch im Saargebiet ungeheure Wohnungsnot herrschen.

Die Denkschrift verwahrt sich jedoch mit aller Entschiedenheit dagegen, daß der französische Staat unmittelbar oder mittelbar Gelder zur Gewinnung von Menschen deutschen Volkstums aufwende und damit in unzulässiger Weise Einfluß auf die Abstimmung zu nehmen suche.

Aus einer Reihe von Dokumenten sei erwiesen, daß den rückgliederungsfeindlichen Organisationen in hohem Maße französische Propagandagelder zur Verfügung gestellt wurden. Aus einer Aufstellung der Grubeninspektion Luisental gehe hervor, daß allein von dieser Stelle aus für wenige Monate ein Betrag von 202 000 Franken aufgewendet worden sei.

Abschließend bitten Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front den Völkerbundsrat, die Regierungskommission zu veranlassen, daß sie den vertragswidrigen Beziehungen zwischen Organen des französischen Staates und den Rückgliederungsgegnern deutschen Volkstums künftig eine stärkere Aufmerksamkeit widme und nicht in einseitiger deutschfeindlicher Haltung die von ihr seit 15 Jahren geduldete Betreuung deutscher Menschen an der Saar durch das deutsche Volk jetzt zum Gegenstand von Anklagen gegen die Deutsche Front mache.

Eine Feststellung gegen notorische Lügner.

Bürckel gegen die Emigrantenpresse.

DNB **Saarbrücken**, 14. November.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, gibt zu den Angriffen, die in einigen berüchtigten Emigrantenblättern des Saargebietes erfolgten, und die sich mit dem Besuch des Saarbevollmächtigten bei Aloisi beschäftigen, folgende Erklärung:

1. Zwischen dem deutschen Botschafter und mir bestanden ebensowenig Differenzen über die Saarfrage, als zwischen mir und dem Auswärtigen Amt oder sonst irgend welchen Reichsstellen.

2. Die Barthou'sche Denkschrift wurde weder von mir, noch von dem italienischen Kabinettschef in irgend einer Form zwischen uns beiden zur Diskussion gestellt.

3. Von der Grubenfrage war ebensowenig die Rede.

4. Die Entsendung von Finanzsachverständigen geschah nicht im Gegensatz zu dem deutschen Botschafter oder im Gegensatz zu den Wünschen des Auswärtigen Amtes, sondern im gemeinsamen Einvernehmen habe ich persönlich noch von Rom aus telegraphisch die Entsendung von Finanzsachverständigen beantragt und nach meiner Rückkehr durch persönliche Aussprache in die Wege geleitet.

5. Für meinen Aufenthalt in Rom war lediglich eine Aussprache mit Herrn Aloisi vorgesehen.

6. Daß ich vom Führer von Rom ab- und zu ihm berufen worden wäre, ist selbstverständlich genau so lügenhaft, wie alle übrigen sogenannten Feststellungen der separatistischen Presse. Ich werde in Zukunft auf Berichte genannter Zeitungen nicht mehr antworten, da ich der Auffassung bin, daß auch die gerissensten Lügen und Verleumdungen die aussichtslose Situation der Herren Separatisten nicht irgendwie ändern können.

Saaranfragen im Unterhaus.

£ **London**, 14. November.

Das liberale Mitglied des Unterhauses Mander fragte den Staatssekretär des Aeußern, ob ihm die Fortsetzung der von deutschen Rundfunksendern geleiteten Propaganda gegen die Regierungskommission des Saargebietes bekannt sei und ob der Staatssekretär es für ratsam halte, auf der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates die Frage aufzuwerfen, ob eine Verschiebung des Wahlzeitpunktes nicht notwendig werden könnte, wenn diese Angriffe fortdauerten.

Eden antwortete: Es ist mir bekannt, daß die Saarregierungskommission und ihr Präsident das Angriffsziel durch den deutschen Rundfunk gewesen sind. Ich bedauere natürlich derartige Angriffe. Wie dem Fragesteller bekannt ist, wurde eine Sondersitzung des Völkerbundsrates für den 21. November einberufen, um den Bericht des Saarausschusses und die Vereinbarungen für die Abstimmungen zu erwägen. Ich bin daher nicht in der Lage, im Augenblick eine Erklärung über die Frage abzugeben. Was den letzten Teil der Anfrage betrifft, so ist der Zeitpunkt der Abstimmung bereits durch den Völkerbundsrat festgesetzt worden.

Auf die weitere Anfrage Manders, ob während der letzten Wochen die Schärfe dieser Angriffe nachgelassen habe, bemerkte Eden, er könne die Frage nicht ohne vorherige Anmeldung beantworten.

Tagung des Dreierkomitees.

▲ **Rom**, 14. November.

Am Donnerstagvormittag tritt gleichzeitig mit dem Dreierkomitee der Finanztechnische Unterausschuß zusammen, der wirtschaftliche Saarfragen besprechen soll. Das Dreierkomitee wird am Sonnabend seine Arbeiten beenden und nach Genf übersiedeln, wo es die letzten Besprechungen abhält. Ob der finanztechnische Unterausschuß am Sonnabend auch nach Genf übersiedelt, steht noch nicht fest. Die deutschen Sachverständigen werden am Donnerstag abend in Rom eintreffen.

*

Der französische Außenminister Laval empfing am Mittwoch eine Abordnung der im Saargebiet lebenden Franzosen.

Studentenbund alleiniger Träger der studentischen Erziehung.

Reichsminister Rust an den Studentenschaftsführer Feickert.

♥ **Berlin**, 14. November.

Reichserziehungsminister Rust hat an den Reichsführer der Deutschen Studentenschaft Feickert folgendes Schreiben gerichtet: „Der Führer und Reichskanzler hat meinem Vorschlage einer Aenderung der studentischen Verfassung zugestimmt, die die Deutsche Studentenschaft als Gesamtvertretung der Studierenden von der bisherigen Mitverantwortung für die politisch-weltanschauliche Schulung und Erziehung entbindet und diese Aufgaben dem Nationalsozialistischen Studentenbund ausschließlich und allein überläßt. Es ist damit die von mir erstrebte Schaffung einer einheitlichen weltanschaulichen und politischen Autorität für den Studenten erreicht worden. Im Hinblick auf diese kommende Neuordnung ersuche ich Sie, bereits jetzt die Führung und Richtunggebung der gesamten studentischen Erziehung, insbesondere die Lösung der Kameradschaftshausfrage dem NSDStB zu überlassen.

Gründungsfeier des NSDFB (Stahlhelm)

Erweiterung des Ehrenzeichens auf die Jahrgänge 1931/32.

:: **Magdeburg**, 14. November.

Der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) beging am Montag und Dienstag seinen Gründungstag in Magdeburg, wo fünf Frontsoldaten den Bund gründeten. Die Traditionsfeier erreichte am Dienstag in dem Traditions-Festkommers ihren Höhepunkt.

Bundesführer Reichsminister Franz Seldte hielt die Festrede. Er ging zurück in die Zeit des furchtbaren Zusammenbruchs, in die Zeiten einer Revolution, die nur eine Revolte war, in der Feigheit, Egoismus und Verbrechertum sich an die Spitze des Staates setzen konnten. Mit allen, die mit ihm durchgehalten hätten, fühle er sich verbunden und wenn er im vorigen Jahre das Stahlhelmehrenzeichen stiftete, so erweitere er heute das Ehrenzeichen auf die Jahrgänge 1931 bis 1932. Aus der Erkenntnis heraus, daß der kommende Führer ein politischer Führer sein müsse, habe der Stahlhelm sich dem Manne zur Verfügung gestellt, der über 33 Parteien hinweg rücksichtslos und mit hartem Schlag das deutsche Schicksal schmiedet. Adolf Hitler habe dem Stahlhelm sein Vertrauen gegeben und dafür sage er, der Redner, ihm Dank. Franz Seldte schloß mit der Versicherung, daß das Ziel des Stahlhelms niemals der Stahlhelm selbst gewesen sei, sondern immer nur Deutschland. Und wenn etwas zusammenführe, wenn uns etwas in dieser Stunde zusammengeführt habe, dann sei es nur der Begriff Deutschland, den ein jeder ausweiten könne nach seiner Phantasie, der aber immer das Schönste sei, was wir im Leben und im Daseinskampf haben.

Aus Anlaß der Gründungsfeier hat Bundesführer Franz Seldte an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum Gedenktag der Gründung des Stahlhelms vor 16 Jahren haben sich wie alljährlich die alten Frontsoldaten und Kämpfer in Magdeburg, der Gründungsstadt, versammelt. Sie gedenken der Opfer und der langen Zeit des gemeinsamen Befreiungskampfes. Sie versprechen ihrem Frontkameraden und ihrem Führer Adolf Hitler im Gedenken verständnisvoller Mitarbeit erneut das Gelöbnis soldatischer Treue und Gefolgschaft mit dem aufrichtigen Wunsche aus, daß seine großen Ziele und seine Aufbauarbeit für Deutschland zu unser aller Bestem von vollstem Erfolg gekrönt sein mögen. Mit frontsoldatischem Gruß und mit Heil Hitler! Im Namen der alten Kameraden gez. Franz Seldte."

Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Den in Magdeburg anläßlich des Gedenktages der Gründung des Stahlhelms versammelten alten Frontsoldaten danke ich herzlichst für das Gelöbnis treuer Gefolgschaft. Ich erwidere die Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit. Adolf Hitler."

Der Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Jaspar der neue Ministerpräsident?

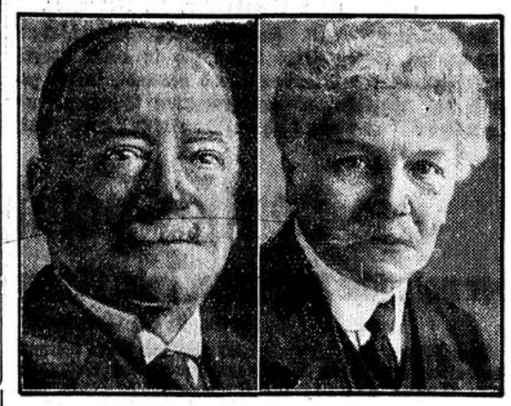
× **Brüssel**, 14. November.

In der Kammer gab am Dienstag, wie erwartet, Ministerpräsident de Brocqueville die Demission des Gesamtkabinetts bekannt. Nach der Rede des Ministerpräsidenten, die von der Kammer mit großer Teilnahmslosigkeit aufgenommen wurde, verließen die Minister geschlossen den Saal.

In der Kammerrede verteidigte Ministerpräsident Graf de Broqueville die Regierung gegen die Vorwürfe, die namentlich in der Oeffentlichkeit und in der Presse gegen die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung erhoben worden sind. Das Gleichgewicht im Staatshaushalt sei hergestellt. Die Währung sei unerschüttert. Die wirtschaftliche Lage sei noch schwierig, aber es machten sich Anzeichen für eine allmähliche Besserung bemerkbar.

Die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung sind aufgenommen worden. Man spricht in politischen Kreisen von einem neuen Kabinett unter Führung des bisherigen Außenministers Jaspar, das sich auf die katholischen und liberalen Parteien stützen soll. Der König hat inzwischen am Mittwoch nachmittag den bisherigen Außenminister Jaspar mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Jaspar hat den Auftrag noch nicht angenommen, sondern sich eine Bedenkzeit bis Donnerstag erbeten.

In maßgebenden politischen Kreisen betont man, daß die neue Regierung dasselbe Währungsprogramm wie die Regierung Broqueville verfolgen werde. Der belgische Franken werde unbedingt auf seiner jetzigen Goldparität gehalten werden. Die Entschiedenheit, mit der von maßgebender belgischer Seite die Stabilität der belgischen Währung betont wird, erklärt sich daraus, daß im Zusammenhang mit der Regierungskrise erneut Gerüchte über eine angebliche Devalvation in Belgien im Ausland aufgetaucht sind und auf ausländischen Geldmärkten Spekulationsmanöver festgestellt wurden.



de Brocqueville — Jaspar

Die Windstille zwischen Deutschland und Italien.

„Das gute Einvernehmen ungestört"

DNB **Budapest**, 14. November.

Aus maßgebenden politischen Kreisen wird dem römischen Vertreter des nationalen „Uj Magyarsag" die Auffassung der italienischen Regierung über die gegenwärtige Stellungnahme Italiens zu Deutschland in einer auffallend bestimmten Form folgendermaßen wiedergegeben:

Die italienische Regierung leugnet, daß, wie vielfach behauptet worden ist, eine Verschlechterung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien eingetreten ist. Hierfür liegen keinerlei Anzeichen vor. Die offiziellen Vertreter des heutigen Deutschlands haben niemals erklärt, daß sie Oesterreich Deutschland einverleiben wollten. Der geplante gemeinsame Schritt der Großmächte ist daher in diesem Frühjahr auch unterblieben. Zwar hat die italienische Regierung während der Juli-Revolution militärische Maßnahmen an der österreichischen Grenze getroffen, die jedoch lediglich dem Schutze des gefährdeten österreichischen Regimes galten. Diese Maßnahmen wurden sofort rückgängig gemacht, als der Reichskanzler Hitler die deutsche Grenze den aus Oesterreich flüchtenden Anführern der Revolution sperren ließ. Damit hat Hitler den Frieden Mitteleuropas gerettet.

Die deutsch-feindliche Stimmung kam seitdem nur in der Presse zum Ausdruck und sollte lediglich den entschlossenen Willen des Duce über die Sicherung der Unabhängigkeit Oesterreichs dartun.

Von deutscher Seite hat man seitdem öfter wissen lassen, daß keinerlei Propaganda für die Verwirklichung des Anschlußgedankens mehr stattfinde und daß jetzt zunächst eine gewisse Zeitspanne der Beruhigung notwendig sei, um eine Regelung der deutsch-österreichischen Frage zu finden. Es ist vor allem der Fürst Starhemberg gewesen, der seitdem aufs entschiedenste alle Verhandlungen mit denjenigen abgelehnt hat, die zu einem früheren Zeitpunkt für den Anschlußgedanken eingetreten waren. In den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien herrsche gegenwärtig Windstille. Mit Genugtuung kann aber festgestellt werden, daß das gute deutsch-italienische Verhältnis unverändert fortbesteht. Auch die Entsendung des Vizekanzlers von Papen nach Wien kann als ein beruhigendes Moment bezeichnet werden.

In diesem Fall ist zweifellos ein bedeutungsvoller Sieg der von Mussolini vertretenen Ideen zu sehen.

Die italienische Regierung hat seit Jahren in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage wie auch in den Völkerbundsfragen die deutschen Wünsche aus größten außenpolitischen Gesichtspunkten heraus unterstützt.

Die gleiche Haltung nimmt die italienische Regierung jetzt in der Saarfrage ein. Sie hält es für unerläßlich, daß die Abstimmung im Saargebiet ohne jede Einmischung von außen her stattfindet. Sollte dennoch eine Einmischung Frankreichs in der einen oder anderen Form erfolgen, so werde die italienische Regierung ihre Entscheidung treffen.

In den Verhandlungen zwischen der italienischen und französischen Regierung ist seit dem Marseiller Attentat kein weiterer Schritt mehr getan worden. Infolge der Pariser Regierungskrise ist auch auf diesem Gebiet noch alles unbestimmt. Fest steht lediglich, daß eine Einigung in den mitteleuropäischen Fragen nur mit Teilnahme Italiens und unter Berücksichtigung der von der italienischen Regierung bisher eingenommenen Haltung erfolgen kann. Für Ungarn ist die Freundschaft Italiens von besonderer Bedeutung. Der römische Pakt hat sich besser bewährt als ursprünglich erwartet werden konnte. Der Zusammenarbeit dieser drei Mächte ist es zu verdanken, daß im letzten halben Jahr die drohende Konfliktgefahr im Westen und Süden Europas behoben und zweimal der bedrohte Friede Europas gerettet werden konnte. Mussolini hat auch weiterhin die Lage gegenüber Frankreich und der Kleinen Entente fest in der Hand.

Der Besuch Ribbentrops im Unterhaus.

DNB **London**, 14. November.

Wie bereits kurz gemeldet, wurde heute im Unterhaus der Lordsiegelbewahrer über die Besprechungen mit Herrn von Ribbentrop befragt. Die Antwort Edens lautete: Auf Ersuchen der deutschen Botschaft wurden Vereinbarungen getroffen, um Herrn v. Ribbentrop einen Besuch beim Staatssekretär des Aeußern und bei mir zu ermöglichen. Die Unterredung fand demgemäß am Montag und am Dienstag im Foreign Office statt. Es hat sich jedoch nichts ergeben, was über eine freundschaftliche Unterhaltung hinausging. Neue Vorschläge sind nicht unterbreitet worden und es ist aus der Unterredung keine neue Entwicklung hervorgegangen. Auf die weitere Frage, ob dem Lordsiegelbewahrer eine Zeitungsmeldung zu Gesicht gekommen sei, wonach bei den Unterredungen „die Art und der Zweck der in Deutschland im Gange befindlichen Wiederaufrüstung" erörtert worden sei, erwiderte Eden: Ja, ich habe die Zeitungsmeldung auf die hier Bezug genommen wird, gesehen. Sie ist unbegründet. Eine Erklärung der in der Meldung behaupteten Art ist nicht abgegeben worden. Die Unterredungen gingen nicht über die in meiner Antwort dargelegten Grenzen hinaus und ich mißbillige es, daß sie eine politische Bedeutung erhalten, die sie nicht verdienen.

Auf die weitere Frage, ob dem Lordsiegelbewahrer bekannt sei, daß diese privaten Besprechungen bei anderen Nationen viel Argwohn verursachten, gab Eden keine Antwort.

Sowjetschecks für die spanischen Aufständischen.

DNB **Madrid**, 14. Nov.

Bei Haussuchungen in Barcelona hat die Polizei Schriftstücke beschlagnahmt. Unter diesen befinden sich Scheckabschnitte, aus denen hervorgeht, daß die katalanischen Aufständischen bedeutende Geldunterstützungen aus der Sowjetunion bezogen haben.

In Valencia wurden von unbekannten Tätern zwei Bombenanschläge verübt, wobei das Versammlungslokal einer rechtspolitischen Vereinigung und die Wohnung eines Pfarrers schwer beschädigt wurden.

Kommt der Marseiller Anschlag vor den Völkerbund?

DNB **Belgrad**, 14. November.

Zu der Unterredung des französischen Gesandten in Belgrad, Naggiar, mit Außenminister Laval am Montag berichtet die „Prawda" aus Paris, daß Naggiar den Außenminister über die zwischenstaatlichen Folgen des Marseiller Königsmordes und über den Standpunkt Südslawiens unterrichtete. Das Blatt teilt ferner mit, daß Laval und der Belgrader Gesandte auch über die Art verhandelt hätten, wie der Marseiller Anschlag vor den Völkerbund zu bringen sei.

*

Die soeben abgeschlossene ungarische Untersuchung des Marseiller Anschlages hat nach amtlicher Mitteilung ergeben, daß keine einzige Person, auch nicht unter den Verhörten und in Gewahrsam Genommenen, gefunden wurde, die mit dem Anschlag in Zusammenhang gebracht werden könnte. Auch ergab sich keinerlei Anhaltspunkt dafür, daß der Königsmörder, Wlada Georgieff, jemals in Ungarn war oder sich hier aufgehalten hat.

England dementiert.

£ **London**, 14. November.

In britischen amtlichen Kreisen wurde erklärt, daß Meldungen der französischen Presse entgegen kein Abkommen zwischen Großbritannien, Frankreich und Belgien über eine gemeinsame Verteidigung in der Luft im Kriegsfall besteht oder besprochen worden ist.

56 kg Polizeiakten über Matuschka.

DNB **Budapest**, 14. November.

Die Verhandlungen im Matuschka-Prozeß sind gegenwärtig fast ausschließlich mit der Verlesung der Akten über die Vorbereitung zu den Attentaten ausgefüllt, ohne daß jedoch hierbei neues Tatsachenmaterial zutage gefördert wird. Das Verhör findet gegenwärtig nur geringes Interesse. Im Laufe des heutigen Tages sind wiederum 56 kg Wiener Polizeiakten über Matuschka eingetroffen.

Während der Besichtigung des dem Gerichtshof vorliegenden umfangreichen Sprengmaterials zeigt sich Matuschka als ein erfahrener Sachverständiger auf diesem Gebiete und bezeichnet den Hersteller einer aus Eisensplittern zusammengesetzten Bombe als einen Stümper. Die Verhandlungen des Prozesses sind im Hinblick auf die Vernehmung der zahlreichen Zeugen bis zum 16. November ausgedehnt worden.

Am Mittwoch erklärte ein Eisenbahnbeamter, der in dem verunglückten Zuge war, daß er Matuschka in der Nacht an der Unglücksstelle gesehen habe. Ein Arzt der Rettungsgesellschaft bestätigte dies. Der Bahnhofsvorstand von Biatorbagy sagte aus, daß Matuschka in der Nacht des Anschlages im Bahnhofsbüro erschienen sei und den Verlust einer Tasche im Werte von 200 Pengö zu Protokoll gegeben habe.

Gemeiner Mörder zum Tode verurteilt.

DNB **Leipzig**, 14. November.

Das Schwurgericht Leipzig verurteilte am Mittwoch nach dreitägiger Verhandlung den 29 Jahre alten, mehrfach vorbestraften Albert Standfuß wegen Mordes zum Tode und wegen Notzucht zu zehn Jahren Zuchthaus. Dem Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Standfuß hatte am 15. Mai d. J. in einem Walde bei Leipzig ein 17 Jahre altes Mädchen nach unbeschreiblichen Mißhandlungen mißbraucht und die Ohnmächtiggewordene noch lebend in ein Schleusenloch gepreßt, in dem sie erstickte. Standfuß hat sich nach der Tat schlafen gelegt und vor Gericht behauptet, er habe sich am anderen Tag „an die ganze Sache" überhaupt nicht mehr erinnert.

Mörder Knospe hingerichtet.

:: **Oels**, 14. November.

Am 13. November ist der am 2. Oktober 1911 geborene Josef Knospe in Oels hingerichtet worden. Knospe war am 22. März 1934 vom Schwurgericht in Oels wegen Raubmordes an der Kolonialwarenhändlerin Else Weinert in Freyhan zum Tode verurteilt worden. Der preußische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, da der Verurteilte, der wiederholt, darunter wegen schweren Raubes vorbestraft ist, sein Opfer, das ihm früher sogar Wohltaten erwiesen hatte, in rohester Weise zu Tode gemartert hat.

50000 Mark-Gewinn der Preußischen Klassenlotterie.

♥ **Berlin**, 14. November.

In der heutigen Ziehung der Preußischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 50000 Mark auf die Nummer 56031. Das Los wird in der ersten Abteilung in Hessen-Nassau, in der zweiten Abteilung in Pommern gespielt, beide Mal in Achteln.

Wildwest in Zürich.

:: **Zürich**, 14. November.

In Zürichberg wurde am Dienstag ein stark an Wildwestmethoden erinnernder Ueberfall verübt. Als der Ingenieur Dürler-Tobler, der ein großes Vermögen besitzt, von seiner Villa aus der Stadt ging, um sein Büro aufzusuchen, wurde ihm von einem Unbekannten von hinten ein Tuch über den Kopf geworfen. Im gleichen Augenblick fuhr ein Kraftwagen heran, und es wurde versucht, den Ingenieur in den Wagen zu drängen. Der Angegriffene wehrte sich jedoch kräftig und es gelang ihm, das Vorhaben der Verbrecher zu verhindern, die darauf das Weite suchten. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen Entführungsversuch handelt zu dem Zweck, Lösegeld zu erpressen. Nach den Angaben des Ueberfallenen wurde der Kraftwagen von einer Frau im Alter von 30—40 Jahren gelenkt. Ihr Komplize soll etwa 30—35 Jahre alt sein.

Chinesischer Zeitungsmagnat ermordet.

DNB **Schanghai**, 14. Nov.

Ungeheures Aufsehen erregt die Ermordung des chinesischen Zeitungsmagnaten Szeliangtsai, des Besitzers der Zeitung „Shunpao" und Hauptaktionär der „Shinwanpao". Der Kraftwagen Szeliangtsais wurde zwischen Hangtschau und Haining an der Küste südlich von Schanghai von einem mitfahrenden Räubern besetzten Kraftwagen angehalten. Die Verbrecher erschossen den Kraftwagenführer des Zeitungsbesitzers sowie einen Schulfreund seines Sohnes und verfolgten Szeliangtsai in eine Hütte, in die er geflüchtet war. Szeliangtsai wurde durch sieben Schüsse niedergestreckt. Der Sohn und die Frau des Zeitungsbesitzers konnten unverletzt entkommen, eine Nichte trug Verletzungen davon. Die Räuber flüchteten.

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 15. November 1934.

Hohes Alter.

§ Eine langjährige Abonnentin des „Volksblattes", genannt Moder Möser, die am Hemdener Weg wohnt, feiert heute ihren 81. Geburtstag. Außerdem wird heute Herr Franz Potthoff 80 Jahre alt. Beide Geburtstagskinder erfreuen sich noch einer guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit. Herr Potthoff war lange Jahre in Amerika, nach seiner Rückkehr in seine alte Heimat Bocholt kaufte er sich im hiesigen Krankenhaus ein, wo er sich recht wohl fühlt. Täglich erledigt er für das Krankenhaus Botengänge zur vollen Zufriedenheit der Schwestern. Möge beiden Jubilaren weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Ein Jubilar der Arbeit.

§ Der Obermeister Hermann Hüls (Dinxperloer Straße 91) wohnhaft, kann am heutigen Tage auf eine 30jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Weberei A. und L. Ketteler zurückblicken. Eine so lange Tätigkeit bei ein und derselben Firma ist gleich ehrenvoll für den Arbeitnehmer wie für den Arbeitgeber.

Betriebsunfall.

§ In einem hiesigen Betrieb ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Arbeiter Sch. von der Steinstraße erlitt eine so schwere Quetschung an der Hand, daß er dem Krankenhaus überwiesen werden mußte, wo ihm der kleine Finger abgenommen wurde.

„Kraft durch Freude"

Wochenendfahrt nach Hamburg verschoben.

Auf Mitteilung der Gauleitung muß die am 17. 11. 1934 vorgesehene Wochenendfahrt nach Hamburg auf den 1. Dezember 1934 verschoben werden. Die Volksgenossen, deren Anmeldungen auf dem Kreisamt vorliegen, mögen unverzüglich dazu Stellung nehmen, ob die Teilnahme für die verschobene Fahrt aufrecht bleiben soll. Anmeldungen für diese Fahrt werden noch entgegen genommen. Heil Hitler!

Kreisamt der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Borken-Bocholt.

von Lettow-Vorbeck

kommt am 20. November nach Bocholt.

Wie bereits aus den in der Stadt aushängenden Plakaten ersichtlich, ist es dem Bezirksverband Bocholt des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" gelungen, den General von Lettow-Vorbeck, den ruhmreichen Verteidiger unserer ehemaligen Kolonie Ostafrika, zu einem Vortrag über „Das vierjährige Ringen um Deutsch-Ostafrika 1914/18" nach Bocholt zu gewinnen. Die Bevölkerung der Stadt Bocholt wird gewiß diese günstige Gelegenheit, den historisch und militärisch wertvollen Vortrag eines unserer größten Kriegshelden zu hören, freudig wahrnehmen; hat doch von Lettow-Vorbeck 4 Jahre lang mit seiner Kolonialarmee einer großen englischen Uebermacht gegenüber standgehalten, ohne die geringste Unterstützung des Mutterlandes zu erhalten. Alle Meldungen der Auslandspresse während der Kriegszeit, daß von Lettow-Vorbeck endlich von den englischen Generälen geschlagen und gefangen worden sei, wurden immer wieder Lügen gestraft, und das deutsche Volk, das damals um seinen Helden mit seiner tapferen Schar bangte, atmete immer befreit auf, wenn wieder ein Lebenszeichen von der Kolonialarmee auftauchte. General von Lettow-Vorbeck wird uns nun am kommenden Dienstag persönlich berichten, was sich in all den schweren Jahren dort unten in Ostafrika zugetragen hat. Der Vorverkauf der Karten beginnt am Freitag. Da nur eine begrenzte Anzahl ausgegeben werden kann, ist es jedem, der sich für diesen Vortrag interessiert, anzuraten, sich rechtzeitig eine Karte zu besorgen. Der Ueberschuß der Veranstaltung wird der Winterhilfe überwiesen.

Lehrherrn, das geht Euch an!

Am morgigen Freitag spricht um 20,30 Uhr im „Bürgerkrug" der Bezirksjugendwalter der Deutschen Arbeitsfront, Unterbannführer Arnold Rocholl (Essen), über die zusätzliche Berufsschulung der deutschen Jugend. Jeder Volksgenosse, der ein wahrer Jugenderzieher sein will, hat die Pflicht, zu der von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Kundgebung zu kommen. Zeigt Eure Verbundenheit mit der deutschen Jugend!

„Hoffnungsvolle" Jugend.

Eine Rheinfahrt mit bitterem Nachgeschmack.

§ Ein etwa 19jähriger junger Mann aus Bocholt, der auf den schönen Namen Hugo hört, unternahm vor etwa drei Wochen mit einem gleichaltrigen Freund eine Spritztour an den schönen Rhein. Und zwar fuhr man, nachdem man sich hinreichend mit einkassierten und nicht abgelieferten Außenständen des väterlichen Geschäftes eingedeckt hatte, mit einem Lieferwagen, der zwar dem väterlichen Geschäft diente, aber aus gewissen Gründen auf den Namen des hoffnungsvollen Sohnes Hugo stand. Was aus verschiedenen Gründen von Bedeutung sein kann. Vor allem dann, wenn man einige Wochen am schönen Rhein verbracht hat und einem dann die Puste oder, besser gesagt, das Geld ausgeht. Was bleibt da anders übrig, als den Lieferwagen kurzerhand zu verkaufen! Also geschah es und zwar für 40 bare Märker, mit denen sich noch einige Tage, wenn auch nicht gerade sehr feudal, so doch immerhin leben ließ, so daß man schließlich auch noch bis Bocholt gelangte, wo die beiden jetzt wohlbehalten wieder eintrafen. Ob sich nach der Heimkehr noch sonstiges ereignet hat, ist uns unbekannt, wünschenswert und im ureigensten Interesse aller Beteiligten auch sehr empfehlenswert wäre es, wenn sich die Väter ihrer hoffnungsvollen Sprößlinge einmal gründlich annähmen . . . .

Er hätte Prügel verdient.

§ Ein unglaublicher Vorfall trug sich am Dienstagabend auf dem Ostwall zu. Ein Radfahrer, dessen Fahrrad unbeleuchtet war, fuhr in eine Gruppe älterer Frauen. Zwei von ihnen riß er zu Boden; eine erlitt beim Sturz erhebliche Gesichtsverletzungen, die andere renkte sich die Schulter aus. Ohne sich um die Verletzten zu kümmern, schwang sich der Flegel wieder schnell auf sein Rad und fuhr leider unerkannt davon.

27000 RM. und 6 Monate Gefängnis

wegen Getreideschmuggels.

Der Sporker Getreideschmuggelprozeß abgeschlossen. — Die Berufung des Hauptangeklagten wird verworfen; die Zusatzstrafe wird erhöht. — Der zweite Angeklagte wird freigesprochen.

§ **Bocholt,** 15. November.

Gestern fand vor der Großen Strafkammer in Münster ein Prozeß seinen Abschluß, der schon wiederholt die Gerichte beschäftigt hat. Am 7. Juli ds. Js. hatten sich vor dem Coesfelder Schöffengericht der 76jährige Bauer J. aus Spork, der Händler G. aus Bocholt und der Inhaber der Firma K. aus Borken wegen Getreideschmuggels zu verantworten. Damals wurde J. zu einer Geldstrafe in Höhe von 24 000 Mark oder zwei Monaten Gefängnis und zu einer Zusatzstrafe von zwei Monaten Gefängnis verurteilt, während G. und K. freigesprochen wurden. Gegen dieses Urteil hatten, wie wir bereits mitgeteilt haben, sowohl J. wie auch das Hauptzollamt und zwar dieses gegen alle drei Angeklagten Berufung eingelegt.

Die Berufungsverhandlung begann am 29. Oktober nach einer Ortsbesichtigung im Bocholter Gerichtsgebäude und wurde am 8. November ebenfalls in Bocholt, allerdings nur gegen J. und G., fortgesetzt, da inwischen die Berufung im Falle K. vom Hauptzollamt zurückgenommen worden war. Bei der Beweisaufnahme handelte es sich darum, festzustellen, daß J. mehr Roggen verkauft hatte, als er auf seinem Acker hatte ziehen können.

Der Vertreter der Zollbehörde hielt dies für erwiesen und beantragte, beide Angeklagten zu bestrafen und zwar käme für G. Mittäterschaft infrage. Er beantragte gegen J. wegen Schmuggels von 22 175 Kilo Roggen eine Geldstrafe in Höhe von 27 000 ℳ und gegen G. wegen Schmuggels von 15 995 Kilo Roggen eine Geldstrafe in Höhe von 20 000 ℳ. Außerdem beantragte er für beide Angeklagte einen Wertersatz in Höhe von je 3199 ℳ und dazu noch für J. einen Wertersatz von 1290 ℳ. Weiter wurde gegen J. eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängnis beantragt.

Der Verteidiger wandte sich gegen den Indizienbeweis und mit besonderem Nachdruck gegen die Höhe des beantragten Strafmaßes. Das Gericht möge bedenken, daß es sich hier um Vorgänge des Jahres 1932, also aus der Zeit vor der nationalen Erhebung, handele, da die landläufigen Begriffe über den Schmuggel anders gewesen seien als heute.

Der Staatsanwalt schloß sich den Ausführungen des Nebenklägers an und beantragte gegen J. eine Ersatzstrafe von 27 Tagen und gegen G. eine solche von 20 Tagen Gefängnis.

Da sich die Verhandlung am 8. November bis in die Abendstunden hingezogen hatte, konnte das Urteil damals nicht mehr verkündet werden. Hierfür war eigens Termin am Landgericht Münster auf gestern mittag 12 Uhr anberaumt worden.

Das Urteil lautet:

Die Berufung des Nebenklägers (Hauptzollamt) wird, was den Angeklagten G. betrifft, verworfen. G. wird wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Die Berufung des Angeklagten J. wird verworfen. Der Berufung des Nebenklägers im Falle J. wird stattgegeben mit der Maßgabe, daß J. wegen Zoll- und Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe in Höhe von 27 000 Mark, ersatzweise 27 Tage Gefängnis, und außerdem zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten sowie zu einem Wertersatz von 4435 Mark, ersatzweise einem Monat Gefängnis, verurteilt.

In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, es unterliege keinem Zweifel, daß J., der etwa das Vierfache seines Getreideertrages verbraucht habe, diesen Ueberschuß aus Holland eingeschmuggelt habe. Der Hof J. sei der Zentralpunkt des Schmuggels in Spork und der Schmuggel geschehe im Einverständnis und mit dem Willen des 76jährigen Hofbesitzers.

Nationalsozialismus von hoher Warte gesehen.

Landesschulungsleiter Müller sprach auf der Pflichtversammlung der NSDAP.

§ **Bocholt,** 15. November.

Am Dienstagabend fand im „Großen Kurfürsten" eine Pflichtversammlung der drei Ortsgruppen der NSDAP statt, die einen sehr guten Besuch aufwies, so daß der große Saal vollbesetzt war. Nach dem Badenweiler Marsch, den das HJ-Orchester schneidig spielte, hieß Kreisleiter Pfeffer die Anwesenden herzlich willkommen und erteilte sofort dem

Landesschulungsleiter Pg. Müller

aus Lobeda in Thüringen das Wort, der in einem mehr als einstündigen Vortrag den Nationalsozialismus von hoher Warte aus beleuchtete. Der Redner ging vom Monat November aus, der für den Nationalsozialismus eine besondere Bedeutung habe, sei er doch sozusagen als der Geburtsmonat des Nationalsozialismus zu bezeichnen; denn seit dem Tode der 16 Nationalsozialisten, die am 9. November 1923 für die nationalsozialistische Idee gefallen seien, habe die Bewegung erst recht ihren Aufschwung genommen. Heute seien Deutschland und der Nationalsozialismus eins. Das gelte besonders für diejenigen, die da glaubten, der Nationalsozialismus sei eine vorübergehende Erscheinung, sie irrten sich gewaltig; denn der Nationalsozialismus besitze Ewigkeitswerte. Die früheren Parteien hätten nur Haß und Unzufriedenheit gesät und das Volk zerklüftet, während die neue Bewegung die Politik dem Kämpfer überlasse, für den die Bewegung alles bedeute.

Der Nationalsozialismus wolle den ganzen Menschen erfassen, für ihn gelte der Grundsatz: Das Ich ist nichts, das Du ist alles, das Wir ist die höchste Volksgemeinschaft.

Politik sei nicht so zu verstehen, daß ein jeder sich damit befassen könne und sich diese oder jene politische Anschauung von andern aufdrängen lasse, sondern Politik treiben sei ein Vorrecht von nur wenigen, die aber Könner seien. Ein weiteres Ziel des Nationalsozialismus sei die Schaffung einer neuen Kultur. Der deutsche Mensch glaube an die seelischen Kräfte im Menschen, an ein Fortleben der Seele nach dem Tode, und solange die deutsche Seele lebe, lebe auch das deutsche Volk.

Ein besonderes Verdienst des Nationalsozialismus sei es, daß er dem deutschen Arbeiter die Ehre wiedergegeben habe, daß er der Arbeit ein neues Ethos gegeben, daß er den Adel der Arbeit geschaffen habe. Für den deutschen Arbeiter stehe nicht der Kampf um einen höheren Lohn im Vordergrund, sondern der Kampf um die Achtung und Geltung seines Standes.

So gesehen, sei die Gründung der Deutschen Arbeitsfront der Anfangsmarsch zum Gipfel der Volksgemeinschaft. — Adolf Hitler bestimme allein die Politik von sich aus; er bedeute in der Politik das, was Friedrich der Große für die Strategie bedeute. Darum müsse das ganze deutsche Volk sich hinter den Führer stellen und ihm die nötige Rückendeckung geben.

Ziel des Nationalsozialismus in wirtschaftlicher Hinsicht sei ein gesunder Außenhandel. Es könne nur dann mit unserer Wirtschaft wieder aufwärts gehen, wenn jeder Deutsche nach dem Grundsatz handele: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Zum Schluß sagte der Redner u. a.: Das deutsche Volk war sehr krank; durch Adolf Hitler wurde es wieder auf den Weg der Gesundung geführt. Der Nationalsozialismus hat eine höhere Aufgabe, als etwa gegen die Kirchen anzukämpfen. Ihm kommt es einzig und allein darauf an, die deutschen Menschen aufwärts zu führen, sie zu echten Nationalsozialisten zu machen, denen das Volk über alles geht. Darum möge sich ein jeder der Anwesenden prüfen, ob er auch schon einen Schritt auf dem Wege zum Nationalsozialismus getan hat.

Der Redner erntete für seine von hohem Ethos getragenen Ausführungen, die bei den Hörern tiefen Eindruck hinterließen, starken Beifall. Mit dem Gesang der nationalen Lieder und einem kurzen Dankeswort des Kreisleiters Pfeffer fand die Versammlung ihren Abschluß.

Tarifordnung für Heimarbeiter.

Wichtig für Betriebsführer und Heimarbeiter der RBG 3 Bekleidung.

Gemäß §§ 32 bis 34 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 und § 21 des Gesetzes über die Heimarbeit vom 23. März 1934 wird hiermit der Urlaub der in der Deutschen Herren- und Knabenkleider-Industrie, der Berufs- und Sportbekleidungs-Industrie und der Uniformlieferungsschneiderei in Heimarbeit Beschäftigten nach Beratung in einem Sachverständigenausschuß wie folgt geregelt:

1. Die Heimarbeiter und die Hausgewerbetreibenden, die in der Regel allein oder mit ihren Familienangehörigen oder mit nicht mehr als zwei fremden Hilfskräften arbeiten, haben Anspruch auf 6 Tage Urlaub. Der Urlaub ist in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September zu gewähren. Als Urlaubsentschädigung erhält der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende 2 Prozent der Entgelte, ausschließlich der Unkosten-Zuschläge, die in der Zeit vom 1. Juni des vorhergehenden Jahres bis 31. Mai des laufenden Jahres an ihn ausgezahlt worden sind. Scheidet der Heimarbeiter oder der Hausgewerbetreibende vor dem 1. 6. aus dem Beschäftigungsverhältnis aus, ist ihm der Urlaub anteilig abzugelten. Der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende hat dem Auftraggeber den Urlaubsantritt mitzuteilen. Er erhält das Urlaubsgeld bei Beginn des Urlaubs ausgezahlt. Für die Dauer der Beurlaubung darf Arbeit an ihn nicht ausgegeben werden. Andere Arbeit gegen Entgelt darf er nicht annehmen.

2. Die Betriebsarbeiter der Hausgewerbetreibenden und der ihnen gleichgestellten Hausgewerbetreibenden haben Anspruch auf Urlaub. Der Urlaub beträgt: nach einer Betriebszugehörigkeit: von 6 Monaten 3 Arbeitstage, von 1 Jahr 6 Arbeitstage, von 2 Jahren 7 Arbeitstage, von 3 Jahren 8 Arbeitstage, von 4 Jahren 9 Arbeitstage, von 5 Jahren 10 Arbeitstage.

Scheidet ein Gefolgschaftsmitglied aus dem Betriebe aus, ohne Anspruch auf Urlaub erworben zu haben, und wird er vor Ablauf von 12 Monaten wieder eingestellt, so ist ihm nach einer viermonatigen Betriebszugehörigkeit die vorhergehende Beschäftigungsdauer bei der Bemessung des Urlaubs anzurechnen.

Stichtag für die Feststellung des Urlaubsanspruches ist der 1. Juni. Gefolgschaftsmitgliedern, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai entlassen werden, ist der Urlaub anteilig abzugelten, es sei denn, daß die Entlassung aus einem Grunde erfolgt, der zur fristlosen Aufkündigung des Arbeitsverhältnisses berechtigt. Im ersten Beschäftigungsjahr haben die Gefolgschaftsmitglieder ohne Rücksicht auf den Stichtag Anspruch auf Urlaub, wenn sie vor dem 1. April eingestellt worden sind und 6 Monate beschäftigt waren.

Der Urlaub ist in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September zu gewähren. Als Urlaubsentschädigung erhält der Arbeiter für jeden Urlaubstag 8 tarifliche Stundenlöhne. Das Urlaubsgeld ist vor Antritt des Urlaubs auszuzahlen. Scheidet ein Gefolgschaftsmitglied, das Anspruch auf Urlaub hat, vor Antritt seines Urlaubs aus, so ist ihm der Urlaub abzugelten, es sei denn, daß die Entlassung aus einem Grunde erfolgt, der zur fristlosen Aufkündigung des Arbeitsverhältnisses berechtigt.

3. Die selbständigen Gewerbetreibenden zahlen den Hausgewerbetreibenden und den ihnen gleichgestellten Hausgewerbetreibenden und den Zwischenmeistern zur Sicherung der Urlaubsansprüche ihrer Betriebsarbeiter und Heimarbeiter einen Zuschlag von 2 Prozent auf alle Entgelte ausschließlich der Unkostenzuschläge, die in der Zeit vom 1. Juni des vorhergehenden Jahres bis 31. Mai des laufenden Jahres an sie ausgezahlt worden sind.

Bei den Hausgewerbetreibenden mit nicht mehr als zwei fremden Hilfskräften ist die Entschädigung für den eigenen Urlaub in diesem Zuschlag enthalten. Der Zuschlag wird bei Beginn der Urlaubsperiode ausgezahlt. Die Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister sind verpflichtet, die für den Urlaub ihrer Betriebsarbeiter und Heimarbeiter benötigten Beträge unbedingt sicherzustellen.

Diese Tarifordnung tritt am 1. Oktober 1934 in Kraft. Alle bisherigen Regelungen treten, soweit sie sich auf den Urlaub der Heimarbeiter und der Betriebsarbeiter der Hausgewerbetreibenden beziehen, mit dem 30. September 1934 außer Kraft. Dieses gilt nicht für den diesjährigen Urlaub, der sich nach den bisherigen Bestimmungen regelt.

Berlin, den 30. September 1934.

Der Sondertreuhänder der Heimarbeit
im Deutschen Bekleidungsgewerbe:
gez. Körner.

Die Gesellschaft bedauert.

a. In einer Gesellschaft bedauerte man mit den aufrichtigsten Worten eine in Not geratene Familie. Aber das Mitleid blieb nur Gesprächsstoff. Da zog ein Herr einen Geldschein aus der Tasche und legte ihn auf den Tisch mit den Worten: „Ich bedaure die Leute mit zehn Mark". Und fragte er einen nach dem andern: „Mit wieviel Mark bedauern Sie die Unglücklichen?" Und nahm von jedem einen entsprechenden Betrag für die arme Familie in Empfang. Wir müssen helfen durch die Tat und unter Opfern. Wenn wir nichts übrig haben, dann müssen wir das Notwendigste mit dem noch ärmeren Bruder teilen. Der Samaritan gab her, was er bei sich hatte, versprach aber noch mehr zu geben, wenn dies nicht reichen sollte. Der bayerische Reiter gab, obwohl selbst hungrig, sein letztes Brot dem noch Hungrigeren.

Wenn wir nun aber gar nichts mehr geben können, dann sind auch die aus dem mitleidigen Herzen kommenden Worte eine Wohltat. Den russischen Dichter Turgeniew hielt ein alter Mann um ein Almosen an. Turgeniew hatte aber nichts bei sich — er suchte in allen Taschen — vergeblich. Der Alte wartete mit ausgestreckter, zitternder Hand. Verlegen und verwirrt, ergriff der Dichter die schmutzige Hand und drückte sie, indem er sagte: „Sei mir nicht böse, Bruder! Ich habe nichts bei mir". Da sah der Alte ihm ins Gesicht, ein Lächeln lag auf seinen blauen Lippen und er erwiderte den Druck der Hand. „Schadet nichts, Bruder", stammelte er, „hab Dank für dies — das war auch ein Geschenk, Bruder."

Abschluß des Luftschutzlehrganges

für die Hauswarte öffentlicher Gebäude.

Schlußprüfung im Festsaal des Rathauses.

Im Festsaal des Bocholter Rathauses fand der Abschluß des ersten Lehrganges des Reichsluftschutzbundes für die Luftschutzhauswarte der öffentlichen Gebäude (Behörden, Körperschaften des öffentlichen Rechts usw.) statt, zu dem sich die betreffenden Hauswarte vollzählig eingefunden hatten. Der Lehrgang dieses Luftselbstschutzes hatte die Teilnehmer in den vergangenen Wochen im Biologiezimmer des neuen Gymnasiums zusammengeführt. In eingehender Weise sind die Kursusteilnehmer über alle wesentlichen Fragen des Luft-Selbstschutzes unterrichtet worden. Insbesondere sind die Themen „Luftgefährdung und Luftempfindlichkeit Deutschlands", die Organisation des Luftschutzes in Deutschland und die chemischen Kampfstoffe besprochen worden. In diesem Zusammenhang galt die besondere Betrachtung der Wirkung der chemischen Kampfstoffe auf den menschlichen Körper, der Behandlung an solchen Stoffen Erkrankter, der ersten Hilfeleistung usw. Weiterhin galt die Aufmerksamkeit dem praktischen Luftschutzraum-Bau, den Uebungen im Schutzraum, sowie der Frage der Brandbomben und dem Abwerfen von Brandsätzen und Löschübungen, der Technik der Gasmasken usw. Selbstverständlich wurden die Pflichten des Hauswartes im Einzelnen behandelt.

In der Abschlußprüfung unterzog Polizeioberinspektor Kautsch die Teilnehmer einer eingehenden Befragung und richtete zum Schluß bemerkenswerte Worte an die Versammlung, indem er die Luftschutzhauswarte auf die hohe Bedeutung des freiwillig übernommenen Amtes hinwies.

Wie wir hören, werden diesem ersten Kursus, der zu einem vollen Erfolg geführt haben dürfte, weitere Kurse der noch nicht erfaßten Hauswarte folgen. Nähere Mitteilungen werden wir hierüber noch ergehen lassen.

Aus dem Tagebuch der Polizei.

p. **Diebstahl.** Aus einer Werkstatt wurde für etwa 50 RM. Wäsche gestohlen. Außerdem wurden zwei Fahrräder gestohlen.

p. **Laterne umgefahren.** Von einem aus der Niederlausitz stammenden Lastkraftwagen wurde auf der Kaiser-Wilhelm-Straße eine Laterne umgefahren.

Dienststunden bei der Stadtverwaltung.

a. Es wird darauf hingewiesen, daß von heute an der Dienst bei der Stadtverwaltung statt um 8 Uhr um 8,30 Uhr beginnt.

Besichtigung der Tuberkulose-Fürsorgestelle.

a. Am Sonnabend, dem 10. November 1934, waren wie man uns „schon jetzt" mitteilt, Vertreter des Reichstuberkulose-Ausschusses — Medizinalrat Dr. Schröder (Oberhausen), Universitätsprofessor Dr. Beßerer (Münster), Regierungs- und Medizinalrat Dr. Pusch (Münster) und zwei Vertreter der Landesversicherungsanstalt Westfalen, Münster — in Bocholt, um die Einrichtungen der Lungentuberkulose-Fürsorgestelle in Augenschein zu nehmen. Die Herren nahmen mit großem Interesse Kenntnis von den Einrichtungen der Lungenfürsorgestelle, insbesondere erregte die große Kartothek der Stelle ihre Aufmerksamkeit. Auch die Röntgeneinrichtungen wurden eingehend besichtigt. Unter Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit versicherten sie der Lungenfürsorgestelle ihre stete weitere Unterstützung.

Das gilt für die Friseure.

Verwendung gesundheitsschädlicher Stoffe und feuergefährlicher Gegenstände.

p. **Auf Grund des Polizei-Verwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 ist für den Umfang des preußischen Staatsgebiets am 16. Oktober 1934 eine Polizeiverordnung erlassen worden, die bestimmt, daß im Friseur-, Barbier- und Haarschneidegewerbe Aether, Azeton, Essig-Aether Kohlenwasserstoffe (insbesondere Petrol-Aether, Benzin Ligroin, Naphtha, Benzol, Toluol und chlorierte Kohlenwasserstoffe wie Tetrachlorkohlenstoff und ähnliches) sowie Gemische und Zubereitungen dieser Stoffe zum Waschen oder Trocknen des Haares nicht gebraucht werden dürfen. Ferner dürfen Zellhornkämme beim Herstellen von Wasserwellen nicht verwendet werden. Die dabei zu benutzenden Kämme müssen aus einem schwer brennbaren Material (Cellon oder dergleichen) bestehen. Bei Nichtbefolgung der Polizeiverordnung wird die Festsetzung von Zwangsgeld bezw. im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft angedroht. Die Polizeiverordnung ist am 7. November 1934 in Kraft getreten.**

w **Woran sterben die Vögel?** Die häufigste Todesursache der in der Gefangenschaft lebenden Vögel ist, wie die „Umschau" berichtet, der Schlaganfall. Ein Fünftel aller Vögel erleiden diesen schnellen Tod. Hieran schließen sich in der Häufigkeit Lungenentzündung, Gehirnerschütterung und Darmkatarrh. Die in Freiheit lebenden Vögel sterben meist nicht an einer Krankheit, sondern erliegen den Raubvögeln und Raubtieren oder gehen an winterlichem Nahrungsmangel und in der Kälte zugrunde.

Man sollte es kaum glauben ....

und doch stimmt's!

In unserm Fenster — **Neustrasse** — können Sie es selbst sehen!

Entzückende **Damen-Kleider** in Wolle und Seide

Elegante **Damen-Mäntel** in Ulsterform oder mit Pelz besetzt

für **16.00 26.00 36.00 46.00**

Sie müssen selbst kommen und sehen, denn unerreicht ist die große Auswahl.

Hermann Pottmeyer
BOCHOLT · HORST · WESSEL-PLATZ

---

†

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft, nach kurzer Krankheit, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gerh. Awater
Katharina geb. Terlinden

nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von fast 89 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Spork, den 14. November 1934.

Die Beerdigung findet statt am Samstag morgen 8.15 Uhr vom Sterbehause, 8.45 Uhr vom Friedhof aus, daran anschließend das hl. Seelenamt in der Kirche zu Spork, wozu freundlichst eingeladen wird. [8812g

---

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau und guten Mutter bewiesene Teilnahme sowie Kranzspenden sprechen wir hiermit unsern (8787h

herzlichsten Dank

aus

Wilh. Hendriks u. Kinder

Kreuzbund.
Unser Mitglied Frau
Jos. Severt
ist gestorben. Die hl. Seelenmesse ist am Samstag 8,15 Uhr, in St. Josef, danach die Beerdigung, wozu frdl. eingeladen wird.
Der Vorstand.

Reklame hat Erfolg!

Spirituosen und Weine
in bekannt bester Qualität.

Münsterl. Korn (reine Ware)	Ltr. 2,—	1/2 Ltr. 1.—
Prima alter Doppelkorn 40 %	Ltr. 3.—	1/2 Ltr. 1.50
Korn-Anis (beste Qualität)	Ltr. 2,60	1/2 Ltr. 1.30
Weinbrand-Verschnitt (Scharlachberg)	Fl. 2.45,	1.30

Preise ohne Flasche.

Wermutwein hochprozentig	Ltr.	-.75
Tarragona fein alt	Ltr.	1.—
Malaga besonders kräftig	Ltr.	1.25
Insel-Samos extra fein	Ltr.	1.25
Liköre in großer Auswahl	1/1 Fl. 2.95	1/2 Fl. 1.65

Drogerie Bruns, Nordstr. 22

Achtung!
Kommisbrot
3 Pfd. 45 Pfg., stets frisch
Franz Rietkötter,
Langenbergstraße 19.

Für sofort oder später (1213b
3-Zimmerwohnung
von sicherem Mietzahler gesucht. Miete 30—40 RM.
Adressen an das Volksblatt.

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, dem 15. 11. 34, 15 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Vermann, Anholt
4 Schweine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bothe, Obergerichtsvollzieher

8—10 junge diesjährige
Legehühner
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1214 an das Volksblatt erbeten.

Die echte **Adolf Justs**
Heilerde
Pak. 0.90 und 1.50
ist erhältlich in der
Drogerie Feldmann
Horst-Wessel-Platz
Probe und Prospekte kostenlos. [7642g

Tüchtiges (1211h
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Auskunft beim Volksblatt.

Geschenke
bei [8604h
Tangerding
Kunstgewerbehaus,
Neustraße Nr. 21.



Camelia-Binden
in allen Preislagen vorrätig
Markt-Drogerie Reygers,
Horst-Wessel-Platz
neben Herm. Pottmeyer.

Gesund werden
Gesund bleiben durch
Thea Bona
Gesundheitstee
Thea Bona sorgt für Stuhlgang, regt Appetit an, wirkt **entfettend.**
Originalpaket 90 Pfg.
Drog. Feldmann
Horst-Wessel-Platz.



Küppersbusch

Juno
Junker u. Ruh
Oefen und Herde
aus dem Fachgeschäft
Hungerkamp
Ravardistraße (Mittelstandshaus) geg. Capitol-Theater.

Schlachtgewürze
frisch gemahlen und sehr ergiebig.
Papierdärme, Wurstdörner, Bindladen
in bester Qualität 8801ß
Drogerie Feldmann
Horst-Wessel-Platz.

Alte Gesellschaft, welche die Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschaden-, Reisegepäck- und Auto-Versicherung betreibt, hat ihre

Haupt-Agentur

für Bocholt mit Inkassobestand zu vergeben. Nur gut berufene Herren, die gewillt sind, neben der Besorgung des Inkassos die Vermittlung von Versicherungen zu betreiben, werden um ausführl. Bewerbung gebeten unter 1212 an das Volksblatt.

WÜRMER
sind gefährlich für Ihre Kinder.
Wurmperlen helfen sicher und werden gern genommen. 8797ß
Paket 0.75, 1.—
Drogerie Feldmann
Horst-Wessel-Platz.

HABEN SIE OFFENE FÜSSE
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bew., schmerzstill. **Heilsalbe „Gentarin".**
Erhältlich in den Apotheken, Bestimmt: Arens' Marien-Apotheke in Bocholt.

Reklame bringt Erfolg!

Haarausfall
Schuppen **Schinn**
Aok-Brennesselwasser
hilft sicher. Aerztlich empfohlen. Fl. **0.95**
Drogerie Feldmann, Horst-Wessel-Platz.

Frisch eintreffend!

Bratfisch	Pfd. 20 Pfg.
Rotbarsch	Pfd. 25 Pfg.
Kabeljau	Pfd. 34 Pfg.
Schellfisch ohne K.	Pfd. 36 Pfg.
Angelschellfisch	Pfd. 45 Pfg.
Filetfisch	Pfd. 46 Pfg.
Scholle mittel	Pfd. 45 Pfg.
Heilbutt	Pfd. 58 Pfg.
Seemuscheln	10 Pfd. 65 Pfg.

Täglich frische Bückinge eintreffend.

Majonaise	1/4 Pfd. 20 Pfg.
Heringssalat	1/4 Pfd. 15 Pfg.
Fleischsalat	1/4 Pfd. 17 Pfg.
Appetithappen	1/4 Pfd. 15 Pfg.

Hild
3 Prozent! Bocholt. **3 Prozent Ruf 2134**

Eine große Auswahl in
Gummiwärmflaschen
finden Sie bei uns. Nur gute bewährte Qualitäten, woran Sie jahrelang Freude haben.
RM. 1.4o, 1.60, 1.75, 2.—, 2.25.
Drogerie Maass, Osterstraße 25

Frischer Fisch!

Bratfisch	Pfd. 16	Pfg.
Fischfilet	„ 36	„
Seelachs, ohne Kopf	„ 25	„
Grüne Heringe	„ 18	„
Ia. Fettbücklinge	Pfd. 36	Pfg.
Prima Vollheringe 10 Stck.	35	Pfg.

und **3 Prozent Rabatt**
bei [8792g

Otto Mess
Nordstraße und Münsterstraße,

Unser Geschmack
Unsere Auswahl
Unsere Preise
müssen Sie veranlassen, Ihren Winterhut bei uns zu kaufen.

Unsere Hauptpreislagen für: [8790g

Damen-Hüte	3.25	3.95	4.95	5.85	6.85
Kinder-Hüte	1.95	2.45	2.95	3.95	

Pullover, Westen, Handschuhe, Woll-Mützen und Schals in großer Auswahl, sehr preiswert.

ALTHOFF

Nach der Arbeit —

nach dem Sport erfrischt das Waschen mit Aok-Seesand-Mandelkleie wie ein Bad.

Ausreichende Probe gratis.
Beutel 20 Pfg., Karton 50 Pfg., moderne Streudose 1.— RM.
Drogerie Feldmann, Neustr. 13
Drogerie Maaß, Osterstr. 22
Parfümerie Willy Napp

---

12 junge
Schweine
7 Wochen alt, zu verkaufen.
Wwe. W. Elting,
am neuen Friedhof [1729

Gut erhaltener
Küchenherd
zu verkaufen.
Dietrichstraße 10.

Achtung! Achtung!
Verkaufe Freitag morgen ab 7 Uhr auf dem Hofe der **Kaffeerösterei Imping. Nobelstraße,** eine Partie prima [1522ß
junge Schweine
zu den billigsten Tagespreisen
Heinrich Artz.

Ein junger wachsamer
Schäferhund
zu verkaufen. (1723b
Daselbst schönes schwarzbunt.
Stierkalb
zur Zucht geeignet, zu verk.
Auskunft beim Volksblatt.

Matten und Läufer
in großer Auswahl
Theodor Bußhoff, Rhede.

Immer Kundschaft interessieren!
Also:
„Fleißig inserieren!"

In der Stadt u. auf dem Land ist das „Volksblatt" wohlbekannt!

Freundlich
möbl. Zimmer
Stadtmitte, f. sofort od. auch zum 1. Dez. zu vermieten.
Auskunft beim Volksbl. (1210b

Freitag, den 16. Nov. habe ich Leopoldstr. 40 von 10 bis 17 Uhr
Sprechstunden.
Behandlung innerer und äußerer Krankheiten.
Spezialabtlg. für Beinleiden, Epilepsie.
W. Röntgen.

Achtung!
Verkaufen am Freitag morgen ab 8 Uhr bei Schuhmacher Terörde Nobelstr. und Samstag ab 8 Uhr bei Overbeck am Güterbahnhof eine Partie (8806b
oldenb. Futterschweine
zu den billigsten Tagespreisen
Buers & Kroezemann.

Camelia-Damenbinden
in allen Preislag
Scheer-Napp
Ravardistr. 33

Reklame bringt Erfolg!

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i.W.; für Münster und das Münsterland: i.V.: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlaus; für Handel u. Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund, Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i.W. Druck: Zeno GmbH., Münster i.W.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. — D.-A. X. 34: 6100.

Zeno-Zeitung insgesamt: 40987

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 3125; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Bürener Zeitung, Gescheer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld: 5372; — Borkener Zeitung Borken: 3100; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Rees Tageblatt, Emmerich: 1814; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1739; — Halterner Zeitung, Haltern: 1669, — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Epe Volksblatt) Ahaus: 3160 — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt) Rheine: 3883; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine: 1713; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf u. Amt Teigte (Warendorfer Kreisblatt) Warendorf: 2464; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1630; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt,: 6100; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel: 931; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten: 2276. — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten: 2006.

Aus Münster und dem Münsterland.

Die Kirchenvorstandswahlen.

Das Bischöfliche Generalvikariat gibt im Kirchlichen Amtsblatt nähere Anordnungen zur Durchführung der Kirchenvorstandswahlen. Bekanntlich scheidet die Hälfte der Kirchenvorsteher aus und ist neu zu wählen. Die Wahl soll unverzüglich angeordnet und möglichst bald vorgenommen werden. Der Kirchenvorstand muß in ordnungsmäßig berufener Sitzung die Wählerliste als solche feststellen und spätestens einen Monat vor dem Wahltage öffentlich auslegen. Eine Wahl nach Wahlvorschlägen ist in der Wahlordnung vom 20. Dezember 1928 nicht mehr vorgesehen. Nach Ablauf einer Einspruchsfrist sind die neugewählten Kirchenvorsteher von dem Vorsitzenden in ihr Amt einzuführen und auf treue Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu verpflichten.

Von der rheinisch-westfälischen Malteser.

Eine Abordnung der rheinisch-westfälischen Malteser-Rittergenossenschaft unter Führung des Bailli Grafen Droste von Darfeld überbrachte dem Aachener Bischof Dr. Joseph Vogt im Auftrage des Großmeisters Eminenz Fürst Chigi-Albani das Magistralkreuz des Malteserordens. Der Bischof wies in seiner Dankansprache auf die jahrhundertealten Beziehungen des Malteserordens zu Aachen hin, dessen Rheinisch-westfälische Rittergenossenschaft schließlich in der Aachener Ordensstifterin Mutter Franziska Schervier eine große Förderin ihrer caritativen Bestrebungen gefunden habe: auf Einladung der Malteser führte Mutter Franziska, deren baldige Seligsprechung erhofft wird, im Jahre 1864 ihre geistlichen Töchter auf den dänischen Kriegsschauplatz, wie auch 1870 wieder Arme Schwestern vom hl. Franziskus die Lazarettpflege aufnahmen; aus der Verwundetenpflege wurde schließlich 1865 eine Klosterniederlassung in Flensburg zur Stütze der dortigen katholischen Gemeinde; die Aachener Ordensfrauen betreuen noch jetzt das Flensburger Franziskushospital der Malteserritter.

Neuer Bezirk für die Absatzregelung von Kartoffeln, Obst und Gemüse.

Die Kreise Münster, Warendorf, Tecklenburg, Steinfurt, Ahaus, Coesfeld, Borken, Lüdinghausen, Recklinghausen, Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, sowie der Kreis Essen (Rhld.), sind, wie der Gebietsbeauftragte für die Regierungsbezirke Münster, Minden und Arnsberg, Wortmann, mitteilt, zu einem neuen Bezirk für die Absatzregelung von Kartoffeln, Obst und Gemüse zusammengeschlossen. Als Bezirksbeauftragter ist der Bauer Josef Niehues, Ramsdorf-Ostendorf, Kr. Borken i. W., Fernruf Velen 39, ernannt worden, der die Aufgabe hat, die Anordnungen des Reichsbeauftragten in seinem Bezirk zur Durchführung zu bringen.

Einstellung als Landjahrerzieher.

Bewerbungsgesuche um Einstellung als Landjahrerzieher und Landjahrerzieherin sind nicht mehr dem Preußischen Kultusministerium, sondern dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Regierungspräsidenten einzureichen, in dessen Händen auch die Auslese derjenigen Antragsteller liegt, die für die Einberufung in die Führerschulungslager in Frage kommen.

Die Bewerber haben ihren Anträgen beizufügen: Lebenslauf, Lichtbild, eidesstattliche Versicherung über die arische Abstammung, ärztliches Gesundheitszeugnis, Unterlagen über die bisherige berufliche Tätigkeit und Vorbildung, parteiamtliches Empfehlungsschreiben, polizeiliches Führungszeugnis und gegebenenfalls Nachweise über die Betätigung in der HJ, im Arbeitsdienst oder in der SA bezw. SS. Bewerber, welche die Vorbedingungen eines Landjahrerziehers nicht erfüllen (z. B. körperliche Gebrechen, Nichtarier, politische Unzuverlässigkeit, Lebensalter (über 30 Jahre), Mangel an Allgemeinbildung) können nicht berücksichtigt werden. Die Bewerbungsgesuche sind alsbald einzureichen, da bereits Anfang Januar mit der Führerschulung begonnen wird.

Verleihung von Ehrenurkunden.

Die Industrie- und Handelskammer Münster hat für langjährige treue Dienste u. a. folgende Ehrenurkunden verliehen:

Ahaus: Stuhlmeister Schallenberg (40jährige Dienste, bei Westf. Jute-Spinnerei u. Weberei).

Borghorst: Andreher Klävers, Weber Wegiahn, Aufbaumer Drunkenmühle (sämtlich für 25jährige Dienste, bei Julius Goost); Näherin Anna Laumann (50jährige Dienste, bei Arnold Kock).

Emsdetten: Untermeister Mussenbrock, Untermeister Hinterding, Schlichter Wiese, Weber Sander, Weber Beckmann, Weber Schnieders (sämtlich für 25jährige Dienste bei J. Schilgen).

Neuenkirchen bei Rheine: Spulmeister Holstein (50jährige Dienste), Andreher Volkers (48jährige Dienste), Spulerin Anna Busch (45jährige Dienste), Spulerin Anna Engbers (32jährige Dienste), sämtlich bei H. Kruse Ww.

Warendorf: Stückmeister Klemann, Putzerin Arenhövel, Werkmeister Renne (sämtlich für 25jährige Dienste, bei Oberstadt u. Co., G. m. b. H.).

Weseke: Holzschuhmacher Kemper (37jährige Dienste, bei Heinr. Markers jr.).

Verkehrsbelebung auf der ganzen Linie.

Der Reichsbahnverkehr im Direktionsbezirk Münster im Oktober.

Während der Reiseverkehr sich erfahrungsgemäß im Oktober nach Abschluß der Hauptreisezeit und des Ferienrückverkehrs schnell der durchschnittlichen Höhe des Winterverkehrs angleicht, war er im Oktober dieses Jahres lebhafter und bedeutend stärker als im Oktober des Vorjahres. Es wurden insgesamt 56 Sonderzüge gefahren, davon 6 für die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude", 26 für den SA-Aufmarsch in Münster und 10 für Pilger.

Im Güterverkehr war der Güterempfang (Ladungsverkehr) im Monat Oktober — jahreszeitlich bedingt — bedeutend lebhafter als im Vormonat und erheblich reger als im gleichen Monat des Vorjahres. Besonders lebhaft war der Eingang an Kohlen, Düngemitteln und Kartoffeln; auch Baustoffe gingen noch — trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit — in größerem Umfange ein.

Der Güterversand stieg ebenfalls erheblich weiter an, auch im Vergleich zum Vorjahr.

Der Expreßgutverkehr zeigte eine leichte Steigerung. Der Eilstückgutverkehr nahm um rund 10 Prozent zu. Auch der Frachtstückgutverkehr nahm gegenüber dem Vormonat zu. Der Tierverkehr hat sich weiter günstig entwickelt. Arbeitstäglich wurden 40 Wagen = 20,3 Prozent mehr benötigt als im Vormonat.

Verbandsführer der Haus- und Grundbesitzer.

× **Münster,** 14. November.

Auf der Delegiertentagung der Haus- und Grundbesitzervereine für Westfalen-Nord wurde Herr Jürgens-Bielefeld einstimmig zum Verbandsführer gewählt.

Einstellung des Betriebes der Kleinbahn in Gronau?

=md= **Gronau,** 14. November.

Die Kleinbahn Gronau—Oldenzaal (Holland), die vor 31 Jahren ihren Betrieb aufgenommen hat, wird voraussichtlich im kommenden Jahre ihren Betrieb einstellen. Infolge des immer stärker werdenden Lastkraftwagen- und Fahrradverkehrs ist sie unrentabel geworden.

Münsterischer Marktbericht.

Angebot und Nachfrage standen in keinem Verhältnis zueinander, denn trotz des schönen Wetters fanden sich nur wenige Käufer ein. Lediglich auf dem Eiermarkt überwog die Nachfrage. Man bezahlt für Landbutter 1,35, Deutsche feine Molkereibutter 1,50, paketierte deutsche Molkereibutter 1,50 und 1,60 Mark. Landeier kosteten 13, Eier gesetzlicher Handelsklassen A 13, B 12, C 11, D 10,5, S 14 Pfg., Enteneier 14 Pfg. Bei den Gemüsehändlern wurden folgende Preise gefordert: Spinat 8, Stengelrüben 10 und 15, Kopfsalat 5—10, Feldsalat ¼ 10, Endiviensalat 5—10, Rosenkohl 25, Blumenkohl 25—45, Rotkohl 8—10, Wirsing 8—10, Weißkohl 8—10, Zwiebeln 10—15, Schalotten 20, Wurzeln 10, Schwarzwurzeln 15 bis 20, Kohlrabi 15, grüne Bohnen 10—20, Wachsbohnen 30, Sellerieknollen 10—20, Meerrettich 20, Radieschen 10, Rote Beete 8—10, Porree 3 und 4 Stück 10, Schlangengurken 20—40 und Steckrüben 8—10.

*

× **Münster,** 14. Nov. **Staatssekretär Grauert spricht in Münster.** Auf Einladung der Wirtschaftlichen Gesellschaft Westfalen-Lippe wird, wie wir bereits vor einiger Zeit ankündigten, im Rahmen einer großen Vortragsveranstaltung Staatssekretär Grauert vom Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern am 16. November in der Stadthalle zu Münster i. W. über das Thema „Durchführung nationalsozialistischer Grundsätze in der Staats- und Gemeindeverwaltung" sprechen.

— **Münster,** 14. Nov. **Kaufmann J. Leggemann †.** Im Alter von 76 Jahren starb in der Nacht zum Mittwoch Kaufmann J. Leggemann. Der Verstorbene war Mitbegründer des Vereins der Detaillisten, aus dem er Verein der Kaufmannschaft hervorging. Weiten Kreisen des Münsterlandes wurde er in seiner Eigenschaft als langjähriger stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer bekannt.

— **Münster,** 14. Nov. **Tagungen der Religionslehrer an Berufs- und Fortbildungsschulen.** Am 28. November ist in Wesel für die Geistlichen vom Niederrhein und aus dem Industriegebiet eine Besprechung der haupt- und nebenamtlichen Religionslehrer an Berufs- und Fortbildungsschulen. Für die Geistlichen aus dem Münsterland und aus Oldenburg ist eine gleiche Konferenz am 5. Dezember in Münster.

△ **Münster,** 14. Nov. **Aenderung in der Führung der Kreisfachschulschaftsführung.** Der kürzlich mit der Leitung der Deutschen Fachschulschaft West betraute Kreisführer Siepmann ist in die Reichsführung der deutschen Fachschulschaft nach Berlin berufen worden. Als sein Nachfolger in der Kreisführung West, die in Münster ihren Sitz hat, wurde stud. Brüggemann berufen.

□ **Münster,** 14. Nov. **Neuer Cäcilienfest-Chor.** Zu der Gründungsversammlung des neuen Cäcilienfest-Chores war man recht zahlreich erschienen. Der städtische Theater- und Musikdezernent, Stadtrat Aschhoff, gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und den Willen, unter Generalmusikdirektor Eugen Papst gern arbeiten zu wollen. Da der neue Generalmusikdirektor erst am 19. d. M. von Barcelona, wo er augenblicklich eine R. Strauß-Woche dirigiert, nach Münster kommen kann, um hier seine Arbeit aufzunehmen, hat sich Konzertmeister Werner Göhre bereit erklärt, schon einige Chorproben in den ersten Tagen für Beethovens „Neunte" abzuhalten. Zum Schluß der Gründungsversammlung sprach Rechtsanwalt Dr. Petermann im Namen des Chores ein Wort des Dankes an die Stadtverwaltung, daß sie Eugen Papst als Generalmusikdirektor nach Münster verpflichtet habe. Für den Chor gab er das Versprechen ab, am Neuaufbau des musikalischen Lebens in Münster tatkräftig mizuarbeiten.

× **Münster,** 14. Nov. **Ein alter Sünder wandert in Sicherungsverwahrung.** Von den letzten 14 Jahren hatte Max R. in der Haftzelle 12 Jahre verbracht. Er galt als schwerer Junge und stand nun als zerbrochener Mann von der Großen Strafkammer in Münster. Es ging bei ihm um die Ueberweisung in die Sicherungsverwahrung. Und R. glaubte, durch Mitleid vor dieser Maßnahme gerettet zu werden. Er trug den Richtern vor, er habe doch nicht mehr lange zu leben, und wenn man ihn entlasse, dann wolle er sich in ein Krankenhaus begeben. Das Gericht ließ sich nicht darauf ein, sondern überließ dem Arzt die Beurteilung des gesundheitlichen Zustandes und urteilte über den Angeklagten nach dessen Einstellung zum Strafgesetzbuch. R. wurde von der Großen Strafkammer in Münster in die Sicherungsverwahrung geschickt.

=md= **Schüttorf,** 14. Nov. **11 unreelle Bäckereien.** Bei den hiesigen 18 Bäckereien fand eine Revision des Brotgewichtes statt. Bei nur sieben wurde ein einwandfreies Gewicht festgestellt. Drei Bäckereien wurden geschlossen, da bei ihren 1750-Gramm-Broten 150 bezw. 165 bezw. 200 Gramm fehlten.

— **Lüdinghausen,** 14. Nov. **Die Verwaltung des Schulaufsichtsbezirks.** Nach dem Ableben des Kreisschulrats Kirchhoff wird die Verwaltung des Schulaufsichtsbezirks Lüdinghausen bis auf weiteres vom Kreisschulrat Dr. Brand in Recklinghausen wahrgenommen.

=md= **Nordhorn,** 14. Nov. **Beim Betäuben eines Bullen schwer verletzt.** Im benachbarten Bockholt ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Beim Bauern Bilk sollte ein Bulle geschlachtet werden. Der Betäubungsschuß ging aber versehentlich zu früh los und verletzte den Sohn des Bauern so schwer, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

=md= **Osnabrück,** 14. Nov. **Neuer Hochofen in Betrieb genommen.** Die Georgsmarienhütte der Klöcknerwerke konnte am Dienstag einen weiteren Hochofen in Betrieb setzen. Die Hütte verfügt über vier Hochöfen.

× **Bielefeld,** 14. Nov. **Schlechte Bahnverbindung Bielefeld—Osnabrück.** Die Industrie- und Handelskammer für Ostwestfalen hat den zuständigen Reichsbahndirektionen mehrere Wünsche für die Fahrplangestaltung im kommenden Jahre unterbreitet. Darunter befindet sich auch ein Wunsch auf eine grundsätzliche Verbesserung und Beschleunigung der Verbindung zwischen Bielefeld und Osnabrück. Mit Recht wird eine Fahrtdauer von zwei Stunden für eine Strecke von 57 Kilometern als durchaus unzeitgemäß bezeichnet.

Worte zum Eintopfgericht.

=pwn= Als im September dieses Jahres bekannt wurde, daß wiederum an einem Sonntag im Monat vom deutschen Volk ein „Eintopfgericht" gespeist werden sollte, da knurrte so mancher Spießbürger, und ab und zu kam es auch vor, daß einige „Deutsche" es wagten, in würdeloser Kritik gegen dieses System deutscher Volksgemeinschaft anzugehen.

Gegenüber diesen Meckerern, die Gott sei Dank nicht allzu zahlreich sind, hörte man auch wohl andere Stimmen, die sich über die neuen Ideen, die sie immer wieder zum Staunen nötigten, wunderten, und mancher biedere Bürger sagte mit einem humorvollen Lächeln: „Müssen doch pfiffige Kerls sein, die so etwas aussinnen."

Ist es denn schlimm, wenn einmal am Sonntag eine ganz solide Erbsensuppe oder ein anderes volkstümliches Eintopfgericht auf dem Tisch steht und man auf Vor- und Nachtisch verzichtet? Dieses Opfer ist gering, wenn man berücksichtigt, daß es vielen Volksgenossen schwer fällt, selbst die geringsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. So ist der kommende Eintopfsonntag am 18. November wieder einmal ein Spendentag für diejenigen, denen der Führer Adolf Hitler ihren Arbeitsplatz erhalten oder geschaffen hat, und andererseits den bedürftigen Volksgenossen ein Beweis, daß ihrer durch diese Einrichtung gedacht wird und alle dazu beitragen wollen, für die Zukunft ihr Los zu verbessern.



Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

Ein origineller Einfall.

=pwn= Das Winterhilfswerk braucht tüchtige Helfer. Die gibt es erfreulicherweise überall. Von so einem tüchtigen Helfer soll hier berichtet werden, und zwar deshalb, weil er durch einen listigen Gedanken dafür sorgte, daß die Eintopfspende um einige Groschen höher ausfiel.

In einem Bauernhause eines westfälischen Dorfes erschienen zwei Sammler und baten um die Spende vom Eintopfgericht. Der Hausherr gab auch diesmal wieder sein Scherflein, und dann bat er die Sammler, sich mit an den Tisch zu setzen, um das schmackhafte Eintopfgericht zu probieren. Erst sträubten sich die beiden und murmelten etwas von „Bestechung". Da wurde aber der Hausherr sackiedegrob und sagte, er würde die Einwände als schwere Beleidigung empfinden. Die Sammler haben dann auch nachgegeben und sich am Tische niedergelassen, um das gute Essen zu probieren. Sie haben sich nicht mehr lange nötigen lassen und wacker zugegriffen. Als sie ihren Appetit gestillt hatten, wollten sie mit einem freundlichen Dankeschön verschwinden.

Das war dann der Zeitpunkt, an dem der Hausherr seinen listigen Gedanken in die Tat umsetzte. In einer Rede setzte er den Sammlern auseinander, daß heute doch ein Opfertag sei und daß er deshalb auch den Sammlern kein Freiessen gewähren könne. Er freue sich herzlich darüber, daß es ihnen so gut geschmeckt habe, das müßten sie aber als recht und billig empfinden, daß man dafür auch den üblichen Prozentsatz in die Sammelbüchse legen müsse. Die beiden Sammler haben sich darauf etwas verdattert gegenseitig angesehen, dann aber haben sie erkannt, daß gegen die Logik nichts einzuwenden sei. Sie haben dann auch entschlossen ihre Geldtaschen gezückt und dem Winterhilfswerk gegeben, was ihm nach Recht und Gewissen zukam. Sie schieden mit einem Lachen über das Schnippchen des gebefreudigen Hausherrn, das ihnen geschlagen wurde.

Büchertisch.

Die Schaubühne, Verlag H. u. J. Lechte, Emsdetten.

Es liegen vier weitere Bände dieser ebenso interessanten wie wertvollen Schriftenreihe vor, die dazu berufen sind, eine längst zutage getretene Lücke in der deutschen Theatergeschichte auszufüllen: Dr. Erich Ziemann: Heinrich Laube als Theaterkritiker (Bd. 4); Dr. Wolfgang Schimming: Ludwig Börnes Theaterkritik (Bd. 5); Dr. Heinz Ernst Pfeiffer: Theater in Bonn (Bd. 8) und Dr. Gertraude Dieke: Die Blüte des Kindertheaters. — Der deutschen Theatergeschichte ist bislang innerhalb der Germanistik viel zu wenig Raum gewidmet. In der Hauptsache deshalb, weil die nötigen Vorstudien fehlten, auf denen weiter hätte aufgebaut werden können. Die von Prof. Dr. Carl Niessen herausgegebene Schriftenreihe will durch wissenschaftliche quellenerforschende Einzelarbeiten den Boden der Theatergeschichte vorbereiten, auf dem die Theaterwissenschaft aufbauen kann. Und zwar werden in der Sammlung nicht allein die wachsende Entwicklung des Theaterwesens und ihre Einzelphasen untersucht, sondern der Rahmen ist weitergezogen. Die Theatertradition bedeutender Städte wird gewürdigt und die Theaterkritik und der westfelnde Publikumsgeschmack, denen bisher viel zu wenig Bedeutung beigemessen wurde, werden aus ihrer Zeit heraus untersucht. Es handelt sich in dieser Schriftenreihe um Einzelarbeiten, deren Wert für die Theatergeschichte und -wissenschaft auf der Hand liegt.

Die neuen Steuergesetze. Von Fritz Reinhardt, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium. 418 Seiten, kart. 4.— Rm. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W. 35.

Es ist äußerst begrüßenswert, daß es Staatssekretär Reinhardt, der Schöpfer der Steuerreform, persönlich unternimmt, die Volksgenossen in die neuen Steuergesetze einzuführen und mit den vielen Neuerungen, die die Gesetze bringen, vertraut zu machen. Das geschieht in ungemein klarer, leicht faßlicher Sprache und führt jeden dazu, in Klarheit, Selbstverständlichkeit und Ueberlegenheit an die Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten heranzugehen. Mit Recht bezeichnet es Herr Staatssekretär Reinhardt in seinem Geleitwort als dringend erforderlich, daß sich alle Kreise unseres Volkes so schnell wie möglich mit den neuen Bestimmungen befassen, insbesondere mit denjenigen, die neue Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit darstellen. Denn auf Grund der Kenntnis dieser Bestimmungen wird jeder sofort gewisse Maßnahmen einleiten können, die diesem großen Ziele dienen. Das Buch enthält außer dem Wortlaut der 10 neuen Gesetze und Durchführungsverordnungen eine allgemeine Einführung in die Grundgedanken der Steuerreform, eine besondere Einführung zu jedem einzelnen Gesetz und, was für den praktischen Gebrauch besonders wertvoll ist, zu jedem der 10 neuen Gesetze eine Uebersicht über die Aenderungen gegenüber dem bisherigen Recht.

Caritas und Winterhilfswerk.

Ein Erlaß des Bischöflichen Generalvikariats.

Das Bischöfliche Generalvikariat zu Münster ruft die caritativen Vereine in nachstehendem Erlaß zu tatkräftiger Mitarbeit am Winterhilfswerk auf:

„Wiederum hat die Reichsregierung das ganze deutsche Volk zum Winterhilfswerk aufgerufen. Zugleich hat die Reichsleitung dieses Hilfswerkes die katholische Caritas um ihre Mitarbeit zum Besten der notleidenden Brüder und Schwestern im Volk gebeten. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes hat diese Mitarbeit zugesagt.

Angesichts der vielfachen Not, die noch auf Erwerbslosen, Wohlfahrtsempfängern, Kurz- und Notstandsarbeitern, Klein- und Sozialrentnern und anderen Familien ruht, die den nötigen Lebensbedarf aus eigenen Kräften nicht oder nicht ausreichend beschaffen können, werden die Gläubigen gern zu dieser Winterhilfe bereit sein. Im Lichte unseres heiligen Glauben wissen sie ja, daß wahres Christentum ohne tätige Nächstenliebe nicht möglich ist, wie andererseits wahre Hilfe zum Heile der Menschheit immer wieder aus den tiefen Gnadenquellen des Christentums ihre letzte Kraft schöpft. Wie in jeder Notzeit wird daher auch in diesem Winter Christus, der uns durch sein Wort und Beispiel die Liebe gelehrt hat, vor den Herzen der Gläubigen und vor den katholischen Pfarrgemeinden stehen. Seiner Lehre, seinem Gebot und seinem Beispiel werden wir aus innerster, übernatürlicher, von Gott kommender Verpflichtung bereitwilligst Folge leisten.

In dieser Gesinnung christlicher Liebe werden unsere kirchlichen caritativen Vereine überall, wo sie zur Mitarbeit im Winterhilfswerk aufgefordert werden, ihre Kräfte zur Verfügung stellen, ihre Vertreter in die örtlichen und überörtlichen Arbeitsausschüsse entsenden, für die Hilfsbedürftigen eintreten, bei der Sammlung und Verteilung der Mittel mitwirken.

Dem innersten Wesen der kirchlichen Gemeinschaft entspricht es, daß wir als „Glieder eines Leibes" einander in jeder Not des Leibes und der Seele beistehen müssen, und daß jede Pfarrgemeinde immer mehr den geheimnisvollen Leib Christi in der Einheit der Liebe nachzubilden berufen ist. Darum bitten wir alle, lebendige, dienstbereite Glieder in der Pfarrfamilie zu sein, der Pfarrcaritas sowie den kirchlichen Vinzenz-, Elisabeth- und Fürsorgevereinen in Treue die Mitgliedschaft und Mitarbeit zu erhalten. Ihr Bestand und ihr Wirken ist ja nicht nur im Konkordat ausdrücklich geschützt, sondern auch aufs neue von den höchsten Stellen im Reich durch die Mitberufung zum Winterhilfswerk anerkannt.

Möge die ewige Liebe alle Herzen immer mehr erleuchten und erwärmen, daß wir einer dem andern gerne beistehen, daß wir die Opfer, die wir zu bringen haben, heiligen im Aufblick zu Christus, der sich für alle geopfert hat, daß so unser Dienst am notleidenden Nächsten zum heiligen Gottesdienst wird."

Einreichung der Betriebsordnungen bis spätestens 1. Dezember.

Eine Anordnung des Treuhänders der Arbeit für Westfalen.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Hahn, hat folgende Anordnung erlassen:

„Bisher habe ich davon abgesehen, die Betriebe, die auf Grund von § 26 des AOG verpflichtet sind, eine Betriebsordnung schriftlich zu erlassen, aufzufordern, mir ihre Betriebsordnung einzureichen. Ich habe aber feststellen müssen, daß ein Teil der bisher erlassenen Betriebsordnungen Bestimmungen enthält, die den gesetzlichen Vorschriften, insbesondere über die Arbeitszeit, nicht entsprechen. Außerdem muß ich immer wieder feststellen, daß einzelne Betriebe der Verpflichtung zum Erlaß der Betriebsordnung auch bis jetzt noch nicht nachgekommen sind. Ich ordne deshalb für alle Betriebe, die in der Regel mindestens 20 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen, nunmehr die Einreichung ihrer Betriesordnung bis zum 1. 12. 1934 in dreifacher Ausfertigung bei folgenden Stellen an:

1. Alle Gewerbe- und Handelsbetriebe an das für sie zuständige Gewerbeaufsichtsamt.

2. Die Bergbaubetriebe an das zuständige Bergrevier.

Die landwirtschaftlichen Betriebe haben die Betriebsordnung in doppelter Ausfertigung an das Treuhänderbüro in Essen, Hermann-Göring-Straße 2, „Glückaufhaus" unmittelbar einzusenden.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß eine Nichtbefolgung dieser Anordnung eine Zuwiderhandlung im Sinne des § 22 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit darstellt und bestraft werden kann. Ich behalte mir außerdem vor, in besonderen Fällen ein ehrengerichtliches Verfahren einzuleiten."

...treffend!
Pfd. 20 Pfg.
Pfd. 25 Pfg.
Pfd. 34 Pfg.
K. Pfd. 36 Pfg.
Pfd. 45 Pfg.
Pfd. 46 Pfg.
Pfd. 45 Pfg.
Pfd. 58 Pfg.
10 Pfd. 65 Pfg.
...inge eintreffend.
1/4 Pfd. 20 Pfg.
1/4 Pfd. 15 Pfg.
1/4 Pfd. 17 Pfg.
1/4 Pfd. 15 Pfg.
...ED
3 Prozent
Ruf 2134

...swahl in
...nflaschen
Nur gute bewährte
...relang Freude haben.
...75, 2.—, 2.25.
...Osterstraße 25

...ung!
...en ab
...affee-
...raße,
...5227ß
...ine
...sen
...Arzt.
...(1723ß
...zbunt.
...verk.
...fer
...ede.
...haft
...en!"

In der Stadt u. auf dem Land ist das „Volksblatt" wohlbekannt!

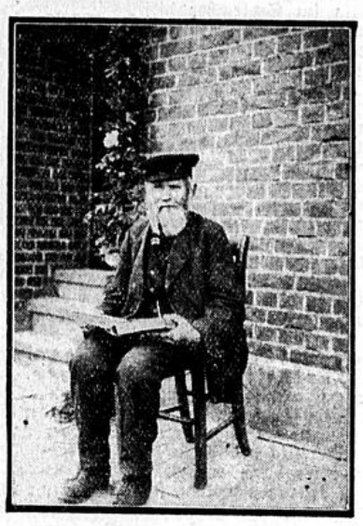
Freundlich möbl. Zimmer
Stadtmitte, f. sofort od. auch zum 1. Dez. zu vermieten. Auskunft beim Volksbl. (1210h

...rg Heider, Münster i.W.; für ... Münster i. W.; für Westf. für Handel u. Sport: Dr. ... Dr. Ernst Häfner, Berlin-... Dr. Erich Altmeppen, Münster ... i.W.
...t, Bocholt; für den örtlichen ...emming, Bocholt, Realschul-...
40957
... Kreise Beckum und Lüding... Coesfeld und Ahaus (Büler... Bocholter Volksblatt), Coesfeld: ...latt für den Niederrhein und ...ng, Amtliches Kreisblatt für ...altern: 1669. — Kreiszeitung ...olksblatt) Ahaus: 0160 — ...ine: 3883. — Emsländische ...endorfer Zeitung), Rheine: ...gte (Warendorfer Kreisblatt) ...truper Anzeiger, Wettringer ...chtrup: 1633). — Volkszeitung ...olksblatt für Wesel und den ...hten für Emsdetten, Burg-...2276. — Volkszeitung für ...2006.

Der älteste Einwohner Biemenhorsts

feiert seinen 80. Geburtstag.

§ Am heutigen Tage begeht der älteste Einwohner Biemenhorsts, der Landwirt Hermann Büdding, seinen 80. Geburtstag. Der alte Herr erfreut sich einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Frische. Auch schmeckt ihm das Pfeifchen, wie im Bilde ersichtlich, immer noch vorzüglich. Fast 60 Jahre lang hat er seinen Acker allein betreut und läßt sich auch heute noch



keine Arbeit aus der Hand nehmen. Hermann Büdding ist eine kernige Westfalennatur von echtem Schrot und Korn, ein Frühaufsteher, der unermüdlich um die Seinen bedacht ist. Wir wünschen dem alten Herrn, der das „Bocholter Volksblatt" seit seinem Bestehen liest, zu seinem heutigen Ehrentage alles Gute. Möge ihm vor allem seine Gesundheit noch viele Jahre erhalten bleiben.

Hemden

§ **Wegesperrung aufgehoben.** Der Hemdener Weg (entlang der Bocholter Walderholungsstätte) sowie die Ringstraße, soweit sie sich auf Hemdener Gebiet befinden, waren eine Zeitlang wegen Wegebauarbeiten gesperrt. Da diese Arbeiten nunmehr beendet sind, sind die genannten Wege für den Verkehr wieder freigegeben.

Stadt Anholt.

× **St. Martin, St. Martin . . .** Bei Einbruch der Dunkelheit versammelten sich am Sonntagabend etwa 300 Kinder auf der Schneidtkuhle zur Teilnahme am Martinszug. Es war ein schöner Zug, der sich durch die Straßen unseres Städtchens bewegte. Voran St. Martin hoch zu Roß, angetan mit dem Bischofsgewand. Ihm folgten die Kinder mit Lampions und Fackeln, von denen manche kleine Kunstwerke darstellten. Auch das Anholter Rathaus, mit buntem Papier beklebt und beleuchtet, wurde im Zuge mitgeführt, ferner Windmühlen von verschiedener Größe, Flugzeuge und gar der Do. X. Der Zug bewegte sich zum Schloßhof, wo die Kinder beschert wurden, und zurück durch fast alle Straßen der Stadt. Ein wirklich eindrucksvolles Bild, dem durch die Klänge der Anholter Musikkapelle und dem Kindergesang der passende Rahmen gegeben wurde.

w. **Großes Konzert für die Winterhilfe.** Der Männergesangverein „Eintracht" Anholt veranstaltet unter Mitwirkung des V. d. M. am 21. November (Buß- und Bettag) und am Sonntag, dem 25. November, im Saale des Wirts Karl Drecker ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag für das Winterhilfswerk bestimmt ist. Der Verein, dessen gute musikalische Darbietungen bekannt sind, wird in diesen beiden Aufführungen mit einem besonderen Programm aufwarten. Gemischte Chöre mit Orchesterbegleitung und humoristische Singspiele als Einlagen werden die Abende recht reizvoll gestalten, so daß unsere Musikfreunde bestimmt auf ihre Kosten kommen werden. Niedrige Eintrittspreise werden es einem jeden Volksgenossen ermöglichen, diese Konzerte zu besuchen und auf diese Weise dem Winterhilfswerk eine Unterstützung angedeihen zu lassen. Im Interesse des Winterhilfswerkes werden an diesen Tagen keine sonstigen Veranstaltungen stattfinden.

w. **Der Haushaltsetat der kath. Kirchengemeinde** und derjenige der Rektoratschule liegen im Pfarramt zur Einsicht offen.

Aus Dingden.

i. **Versammlung der NS Frauenschaft.** Am kommenden Sonntag findet im Hengstermannschen Saale eine Versammlung der NS Frauenschaft bei Kaffee und Kuchen statt. Da infolge der Erntearbeiten lange keine Versammlung mehr stattfand, steht ein reichhaltiges Programm auf der Tagesordnung. Sämtliche Mitglieder der Frauenschaft und alle, die es werden wollen, sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Amt Rhede.

Rektor Evers sprach im Gesellenverein.

= Der vergangene Sonntag war für die Kolpingsfamilie ein Tag von besonderer Bdeeutung. Am Nachmittag nahmen die Führer der Kolpingsfamilie unter Führung ihres Präses, Kaplans Streil, an der Bezirkstagung in Ramsdorf teil. — Am Abend hatte man die Mitglieder eingeladen, war doch der bekannte Gesellenführer, Rektor Evers (Ochtrup), bei den Rhedern zu Gast. Eine besondere Freude bereiteten die Gastgeber ihm durch die schöne Fachausstellung der Schreinerabteilung, über die sich Rektor Evers äußerst lobend aussprach. Er sprach dann über die hohen Ziele Kolpings. Der tüchtige Meister, der gute Katholik, der ordentliche Staatsbürger und gute Hausvater, das sei das Programm Kolpings, das jetzt unbedingt in die Tat umgesetzt werden müsse. Aber die Herren Meister dürften nicht der Ansicht sein, daß die Meisterprüfung allein genüge. Nein, alle müßten sich intensiv weiter schulen und restlos eintreten für die hohen Ideale Kolpings. Mit dieser Weiterschulung müsse man auch die Religion verbinden; denn Arbeit und Religion sei der goldene Boden des Volkes.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Beamter und Staat.** Im Saale Meyboom fand der zweite Schulungsabend des Reichsbundes deutscher Beamten statt. Alle Fachgruppen waren vertreten. Nach einleitenden Worten des Propagandaleiters Irmer sprach Schulungsleiter Lenzen über die Pflichten des Beamten im heutigen Staat. Strengste Pflichterfüllung und höchste Leistung werde von den Beamten verlangt. Doch nur der Beamte erfülle seinen Zweck, der auch sein Wirken auf die Volksgemeinschaft einzustellen versteht. Der Führergedanke müsse auch dem kleinsten Beamten in Fleisch und Blut übergehen. Die Verantwortung verlange eine besondere Auslese, nicht nur die Gesinnung, die in der unbedingten Treue zu Volk und Führer ihren Ausdruck findet, könne ausschlaggebend sein. Es werde daher künftig Sorge getroffen, daß nur besonders zuverlässige und wertvolle Menschen zu einer Beamtenlaufbahn zugelassen werden. Unter diesen Gesichtspunkten sei die finanzielle Frage Nebensache. Der Redner wies dann auf den Kameradschaftsgedanken hin. Kameradschaft zu pflegen, sei unbedingt erforderlich, sonst gehe die Verantwortungsfreudigkeit verloren. Wie hätten die deutschen Soldaten vier Jahre lang einer Welt von Feinden trotzen können, wenn sie nicht das Band der Kameradschaft umschlungen hätte, nie wäre das große braune Heer des Führers entstanden, wenn nicht die Kameradschaft so gepflegt worden wäre! Nach dem Ausmarsch der Fahnen wurde der offizielle Teil mit einem Siegheil auf den Führer und dem Absingen der Nationalhymnen geschlossen. Die SA-Kapelle Isselburg leitete alsdann mit schönen Weisen zum gemütlichen Teil über.

Haldern

Eine gefährliche Kurve.

Montag früh gegen 2 Uhr ereignete sich in der scharfen Kurve beim Rittergute Sonsfeld ein Autounfall, der die schwersten Folgen hätte haben können. Trotz der übergroßen dort aufgestellten Warnungszeichen hatte, wie schon so oft an dieser Stelle, ein holländischer Taxifahrer die Kurve zu spät erkannt. An der oberen Kante riß er dann das Steuer herum. Der Wagen geriet ins Schleudern, drehte sich mehrere Male herum und landete dann unten an der Böschung zwischen dem Gestrüpp. Der Wagenlenker blieb unverletzt, während die Insassen, vier Hausgehilfinnen, die in Hilversum beschäftigt sind und ihre Eltern in Dinslaken-Hiesfeld am Sonntag besuchten, leichtere Verletzungen davontrugen. Ein aus der Richtung Wesel kommender Personenwagen leistete Hilfe und zog den Wagen wieder auf die Straße. Außer Beulen und Schrammen war nur ein Teil des Daches eingedrückt. In Anbetracht des erlittenen Unfalles waren die Mädchen nur schwer zu bewegen, sich weiter dem Wagenlenker anzuvertrauen; mittlerweile waren mehrere Stunden verstrichen und durch gütiges Zureden gelang es denn noch, sie zur Weiterfahrt anzuhalten. Alle vier mußten Montag morgen in Holland an ihrer Arbeitsstelle sein.

Hamminkeln

h. **Sammlung für den Kirchenneubau in Ringenberg.** Am Sonntag hielt Rektor Lösing in unserer Kirche eine Predigt über den Kirchenbau in Ringenberg. Er hielt den Gläubigen so recht vor Augen, wie sich die Ringenberger schon jahrzehntelang mit ihrer Notkirche ausgeholfen haben. Da wir zu einer Pfarrgemeinde gehörten, so kam Herr Rektor Lösing mit der Bitte, um mitzuhelfen am Neubau des Gotteshauses. Seine Worte fielen auf guten Boden, es wurden in beiden Messen insgesamt 263 Mark gesammelt. Rektor Lösing bedankte sich am Schluß der hl. Messe für die freundliche Opferwilligkeit.

h. **Ein Naturwunder.** Bei dem Landwirt Paul van Nahmen wurde dieser Tage ein Kalb geboren, das zwei Köpfe hatte. Das Tier war jedoch nicht lebensfähig.

Ringenberg

Der Martinszug.

ö. Am Montagabend fand in unserm Ort der Martinszug statt. Daß sich dieses Kinderfest von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreut, bewies die starke Beteiligung. Die Kleinen, die sich an der kath. Schule gesammelt und zum Fackelzug geordnet hatten, marschierten unter den begleitenden Lied- und Marschklängen der kirchlichen Kapelle durch die Straßen des Ortes. Den Erwachsenen, die sich an der Freude der Kinder sonnten, bot sich ein schönes Bild von bunter Farbenpracht. Auch konnte man alte und neue „Kunstwerke" bewundern, die in den vergangenen Wochen teils renoviert, teils neu erstanden waren. Reine Kinderfreude leuchtete aus den Augen der Kleinen, und mit heller Stimme schmetterte die Jugend die alten Lieder vom wohltätigen Ritter in den Abend hinaus. Dieser selbst ritt im blinkenden Rittergewande dem Zuge voran. Nachdem die einzelnen Straßen durchzogen waren, endete der Zug in der kath. Schule, wo der für die Kinder wichtigste Teil des Festes, die Bescherung, vorgenommen wurde. Von freigebigen Händen war hier eine ganze Menge der begehrten Kostbarkeiten zusammengetragen worden. So war es möglich, daß trotz der stärkeren Beteiligung doch jeder seine „Tuttvoll" bekam, was mit lachenden Backen und dankbarem Augenaufschlag quittiert wurde. Lehrer Samek hielt dann noch eine kleine Ansprache, in der er auf den tieferen Sinn der Veranstaltung, die für die Mildtätigkeit werben soll, hinwies. Auch mögen die Kinder in dieser Zeit mehr denn je an jene denken, die infolge der großen Not von St. Martin nicht beschenkt worden waren. Der Beweis für dieses Mitgefühl könne bei den Pfundsammlungen für die Winterhilfe erbracht werden. Es sei gewiß im Sinne des hl. Martin gehandelt, wenn bei der nächsten Sammlung ein besonders gutes Ergebnis zu verzeichnen wäre. Ein Wort des Dankes galt dann noch allen, die sich in uneigennütziger Weise um das Gelingen der Veranstaltung verdient gemacht haben. Damit fanden die schönen Stunden ihren Ausklang.

Probealarm der Feuerwehr.

R Montag abend gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. In kaum 10 Minuten stand die erst vor kurzer Zeit gegründete Freiw. Feuerwehr mit allen Geräten marschbereit auf dem Marktplatz angetreten. Hier stellte sich zum Glück heraus, daß der Brandmeister van Harten seine Wehr prüfen wollte und deshalb den Probealarm gemacht hatte. Nach einer kurzen Uebung rückte die Wehr wieder ab. Ringenberg kann beruhigt sein, denn seine Wehr ist auf dem Posten!

Brünen.

R **Er hatte Glück.** Großes Glück hatte ein bei einem hiesigen Bauern beschäftigter Landhelfer. Am Transformator bei Hübert (Station Dämmerwald) war die Starkstromleitung abgerissen und lag nun, durch hohes Gras und Strauchwerk fast kaum zu sehen, unmittelbar am Weg. Als nun der Landhelfer mit einer Pferdekarre die Stelle passierte, berührte die Radnarbe das Leitungskabel — aebr wie durch ein Wunder kamen der Fahrer sowie das Pferd ohne Schaden davon; der Fuhrmann hatte überhaupt nichts gemerkt. Durch die Berührung mit der Karre bekam die abgerissene Starkstromleitung eine andere Lage und der Stromkreis schloß sich wieder. An dem anderen Ende, wo die Enden mit neuem Buschwerk in Berührung kamen, schossen handhohe Stichflammen hervor. Ein Jungbauer, welcher zufällig des Weges kam und durch das Knacken auf die zerrissene Leitung aufmerksam wurde, sorgte für sofortige Benachrichtigung des RWE sowie für Absperrung der Gefahrenstelle. Bald waren Monteure zur Stelle,, welche schnell jede weitere Gefahr beseitigt hatten. Man fand an dem abgerissenen Kabel noch eine fingerdicke, festgebrannte Schmier- und Fettschicht von der Karrenradnarbe.

R **Filmveranstaltung.** Die NSDAP-Ortsgruppe Brünen-Weselerwald veranstaltet am Sonntag um 17 Uhr im Saale des Pg Köster eine Filmveranstaltung: „F. P. 1 antwortet nicht". Zu dieser Veranstaltung spricht Pg. Heiermann (Damm) über das Thema WHW. Die hiesige SS-Kapelle wird den Abend mit Musik umrahmen. Am Sonntag um 14.30 Uhr wird der Film für die Mitglieder der HJ, des BdM sowie für sämtliche Schulkinder abrollen

Dorsten

D **Zu Tode geschleift.** Am Donnerstag nachmittag trug sich auf der Provinzialstraße ein schwerer Verkehrsunfall zu. Als der Zechenbeamte Heinrich Igelbüscher aus Grafenwald, aus einem Seitenweg kommend, mit seinem Motorrad die Straße überqueren wollte, wurde er von einem Lastkraftwagen erfaßt und 17 Meter weit mitgeschleift. Mit mehreren Rippen- und einem Beinbruch wurde der Unglückliche in das Antoniushospital gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

R **Einbrecher verhaftet.** Der schießwütige Einbrecher, der in der Nacht zum Samstag (wie schon berichtet), im Lokale Boers in Holsterhausen den Kellner Beenen durch Revolverschüsse sehr schwer verletzte, ist inzwischen ermittelt worden. Es handelt sich um einen gewissen T. aus Holsterhausen, der bereits in derselben Nacht verhaftet wurde und nach anfänglichem Leugnen unter der Last der Beweismittel ein volles Geständnis ablegte. Damit haben die Bemühungen des Polizeikommissariats Holsterhausen einen schnellen und anerkennenswerten Erfolg gehabt. Der schwer verletzte Beenen ist inzwischen Sonntagabend 10 Uhr seinen tödlichen Verletzungen erlegen. Eine Kugel hatte das Rückenmark verletzt, sodaß die ärztliche Kunst den Unglücklichen nicht mehr retten konnte. Dieser tödliche Ausgang wird für den Verbrecher schwerwiegende Folgen haben.

Tatgemeinschaft!

Die Zeiten, in denen ein innerlich zerrissenes Deutschland beim Ausland um Hilfe bettelte, sind vorbei. Das deutsche Volk ist sich bewußt geworden, daß es wie jedes Volk auf der Erde ein Recht auf einem Platz an der Sonne hat. Unser Volk will leben! Auch der Winter kann unsere Zuversicht nicht trüben! Die Erfolge der Arbeitsschlacht und das vorjährige Ergebnis des letztjährigen Winterhilfswerkes haben das bewiesen. Wenn Deutschland seinen bedürftigen Volksgenossen im letzten Winter fühlbare Hilfe gegen Hunger und Kälte gewähren konnte, dann wird auch in diesem Winter niemand Not leiden müssen! Es kommt lediglich auf uns selbst an, auf unsere unbeugsame Opferwilligkeit und unsere unverdrossene Mithilfe. Klagen wir nicht über die Zeit und ihre Härte, warten wir nicht auf Wunder! Wozu haben wir unsere Geisteskräfte, wenn wir sie nicht gebrauchen? Sind wir nicht ein Volk, eine lebendige Tatgemeinschaft?, wenn wir uns nicht gegenseitig tragen und stützen? Wir wollen anpacken und handeln und dadurch selbst das Wunder der Rettung vollbringen! Wenn das Schiff auf ruhiger See durch die Wellen gleitet, ist es ein leichtes Arbeiten für Offiziere und Matrosen. Bricht aber ein Sturm mit seiner Urgewalt herein, drohen Klippen und Gefahren, dann heißt es: „Alle Mann an Deck!" In Zeiten der Not können wir auf keinen Mann verzichten. So muß der jetzige Winter alle Deutschen in stärkstem Lebenswillen vereinigt finden. — Lassen wir darum alle kleinmütigen Gedanken und alle Zweifel schweigen! Ein Millionenvolk, das geschlossen auftritt, kann seine Notleidenden auch durch Notzeiten hindurchbringen, muß es können! Nur eine Losung geht durch Deutschland: „Treu zu Führer und Volk im Kampf gegen Hunger und Kälte!"

Und diese Treue müssen alle Volksgenossen aufs neue am 18. November, am Sonntag des Eintopfgerichtes, bekunden!!

Hunger und Kälte schleichen durchs Land —
Bruder, wo ist deine rettende Hand?
Reich sie dem frierenden Volksgenossen!
Füll sie dem darbenden Volksgenossen!
Hunger und Kälte, sie seien verbannt
Immer aus unserm deutschen Land!!

(Arthur Schmid.)

Die Amtsbürgermeister.

Ihre Vorbildung nach der neuen Amtsordnung.

Nach der neuen Amtsordnung vom 8. Oktober dieses Jahres muß jeder neue Amtsbürgermeister, der ein Amt mit mehr als 10 000 Einwohner verwalten soll, „eine geeignete Vorbildung besitzen". Ausnahmen hiervon sind nur mit Zustimmung des Innenministers selbst zugelassen.

Diese an sich sehr begrüßenswerte Vorschrift erfährt in der ersten Ausführungsanweisung zur Amtsordnung vom 19. Oktober noch eine sehr wesentliche Erläuterung. Danach gilt als geeignete Vorbildung im Sinne des Gesetzes allgemein die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst. Daraus wird deutlich, wie hoch die Verwaltungstätigkeit eines westlichen Amtsbürgermeisters an höchster Stelle geschätzt und geachtet wird, wie überhaupt in der Ausführungsanweisung eine besondere Hochachtung vor der westlichen Amtsverwaltung zutage tritt.

Neben der Befähigung zur Bekleidung eines Richteramtes oder zur Ausübung des höheren Verwaltungsdienstes wird auch als genügende Vorbildung eine langjährige Tätigkeit in Stellen des gehobenen mittleren Verwaltungsdienstes in der Staats-, Kreis-, Amts- und Gemeindeverwaltung oder eine sonstige geeignete akademische Vorbildung, zu der eine ausreichende verwaltungsmäßige Ausbildung hinzutreten muß, angesehen. — Beachtenswert ist die besondere Betonung der akademischen Vorbildung für die Bekleidung des Postens eines westlichen Amtsbürgermeisters.

Angesichts dieser an sich hochgespannten Ausbildungsvoraussetzungen für die Bekleidung dieser Posten erscheint die Einwohnerzahl von 10 000 für ein Amt nicht zu hoch gegriffen. Anderseits ist damit nicht gesagt, daß die Aemter unter dieser Einwohnerzahl keine vorgebildeten Kräfte als Amtsbürgermeister erhalten sollen. Vor allem in der gegenwärtigen Zeit erfordert auch die Verwaltung eines Amtes unter 10 000 Einwohnern eine erfahrene und gut vorgebildete Kraft. Dies gilt im besonderen von den vielen Aemtern mit gemischter Bevölkerung in Industriegebieten und Aemtern vor den Toren der Großstädte.

Die neuen Vorbildungsbestimmungen der Amtsordnung werden die alte Einrichtung der Vormerkungslisten bei den Oberpräsidenten, die sich sehr gut bewährt hat, wieder aufleben lassen. Allerdings wird dabei ein Hinweis am Platze sein, der in den Jahren der Nachkriegszeit schon verschiedentlich, auch von kommunalen Aufsichtsstellen, erwähnt wurde; eine zu starke „Verakademisierung" des westlichen Amtsbürgermeisterpostens erscheint auch nicht angebracht. Die westliche Aemterverfassung, der zwischen den Zeilen auch in der neuen ersten Ausführungsanweisung zur Amtsordnung ein besonderes Lob erteilt wird, verdankt ihr besonderes kommunalpolitisches Niveau der erfahrenen und geschulten Tätigkeit der Amtsbürgermeister. Diese aber waren in der vergangenen Zeit weitaus keine Akademiker. Die Bestätigung von Akademikern zu Amtsbürgermeistern hat erst im wesentlichen in der Nachkriegszeit stattgefunden, dann allerdings in sehr raschem Tempo und großem Ausmaße. An sich aber dürften erfahrene nichtakademische Kräfte aus der mittleren Laufbahn in den Gemeindeverwaltungen, den Kreisverwaltungen und den Kommunalabteilungen der Regierungen für die Verwaltung von Aemtern — wenigstens mit geringerer Einwohnerzahl — ebenso geeignet sein.

An unsere Bezieher!

In diesen Tagen beginnen unsere Boten **die monatliche Bezugsgebühr** für das Volksblatt einzukassieren. Wir richten an unsere Bezieher die Bitte, das Abonnementsgeld bereit zu halten und nach Möglichkeit gleich beim ersten Vorzeigen der Quittung zu entrichten. Unseren Boten wird dadurch die ohnehin sehr mühevolle und zeitraubende Arbeit des Einkassierens wesentlich erleichtert.

Entrichten Sie aber das Bezugsgeld

nur gegen eine Quittung

die vom Verlag vorgedruckt ist, da nur diese als Ausweis gegenüber der Geschäftsstelle bei Beschwerden, Briefkastenanfragen usw. gilt. — —

Verlag „Volksblatt", Bocholt.

Turnen / Spiel / Sport

Opfertagspiele für die Winterhilfe

am 21. November (Buß- und Bettag), nachm. 2,30 Uhr:

Fußballklub Bocholt 1909 — Phönix und Sportklub 1926 komb.
Tus Borken, Weseke und Rhede komb. — F. C. Olympia Bocholt.

Als Austragungsort sind die Spielplätze der zuerst genannten Vereine bestimmt.

Großkampftag im Boxen.

Am Sonntag, dem 25. November, finden im Saalbau „Zum großen Kurfürsten" in Bocholt Boxkämpfe zwischen Postsportverein Köln und Athletik-Sportvereinigung „Einigkeit" 1894 Bocholt statt. Die Kölner sind hier nicht fremd und haben 1932 den denkbar besten Eindruck hinterlassen. So werden sie auch diesmal mit einer Auswahlmannschaft in Bocholt antreten. Alles Nähere in der Vorschau und Anzeige.

Märkte.

Veiling Wesel.

Sommerspinat 3.8 bis 5.6, Feldsalat 2.2 bis 3.1, grüner Wirsing 1.7 bis 2.6, Rotkohl 2.9 bis 4.1, Weißkohl 1.7 bis 2.1, Rosenkohl 20, Grünkohl 1.5 bis 3, Zwiebel 6.3 bis 6.5, rote Möhren 1.7 bis 2.8, rote Beete 2 bis 4.3, Schwarzwurzeln 11 bis 14, Tomaten 12.8 bis 14.3, Birnen 7.5 bis 15.2, Aepfel 7.7 bis 11.9, Radieschen 3.1 bis 3.5, Suppengrün 1.3 bis 2.2, Sellerie 8 bis 15, Porree 1 bis 2.8, Kohlrabi 3.3 bis 4.1, Kopfsalat 3.7 bis 4.4, Endiviensalat 2.2 bis 10.5. Gemüse- und Obstanfuhr gut. Nachfrage mäßig Nächste Versteigerung 15. November.

Weseler Marktbericht.

Weißkohl 3 bis 5, Wirsingkohl 8 bis 10, Grünkohl 7 bis 8, Möhren 3 bis 5, Karotten 6 bis 7, Zwiebeln 10, Sellerie 8 bis 12, Porree 3 bis 5, Feldsalat 8 bis 10, Kopfsalat 6 bis 7, Endiviensalat 8 bis 10, Kartoffeln 3.5 bis 4, Aepfel 8 bis 15, Bananen 25 bis 30, Tomaten 15 bis 20, Blumenkohl 20 bis 30, Zitronen 5 bis 10, Weintrauben 35 bis 60, Apfelsinen 10 bis 15, Stielmus 3 bis 5, Spinat 8 bis 10, Radieschen 3 bis 5, Schlangengurken 20 bis 30, Kohlrabi 6 bis 7, Birnen 8 bis 15, Molkereibutter 1.50 Eier 11 bis 14.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspalte 10 Pfg.

Vereine

Ring im K. K. V.

Veranstaltung gemäß Winterprogramm. (8805

Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte.

Die für morgen (Freitag) angesetzte Versammlung muß wegen der Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront auf Freitag, den 23. November, verschoben werden.

N Ztg 16/11 34

Die philosophischen Grundlagen des Nationalsozialismus

Reichspressechef Pg Dr. Otto Dietrich sprach auf der großen geistespolitischen Kundgebung der Kölner Universität

Ein Ruf zu den Waffen deutschen Geistes

Am gestrigen Donnerstagabend sprach Reichspressechef Pg Dr. Dietrich anläßlich der Einweihung der neuen Kölner Universität über obiges Thema. Nachdem er zu Beginn die unschätzbare kulturelle Mission des Rheinlandes in seiner vieltausendjährigen Geschichte gewürdigt hatte, fuhr er fort:

Die Antwort, die der Rheinländer Ernst Bertram während der Rheinlandbesetzung im Jahre 1922 auf die Straßburger Vorlesungen von Maurice Barrés gab, gewinnt in diesen Tagen des Ringens um die deutsche Westmark an der Saar erneut ihre Aktualität. Damals schrieb Bertram in seiner Streitschrift:

„In die Sphäre, in der sich die geistige Zukunft Deutschlands und damit Europas entscheidet, reicht keine der Stimmen, die das heutige Frankreich zu entsenden hat."

Heute — so können wir hinzufügen — in einer Zeit, in der das deutsche Volk den Weg in eine neue Zukunft längst beschritten hat, kommt der westlerische Geist, der der Liberalismus von gestern ist, zu spät, um dem Rheingau und dem deutschen Saarland noch etwas anderes zu bedeuten, als geistige Sterilität und Vergreisung dort, wo blühendes Leben, aus deutschem Seelentum neu geboren, stürmisch zur Entfaltung drängt. Und weil dieser Kampf um die deutsche Saar nicht nur auf politischem Boden, sondern auch auf der geistigen und kulturellen Ebene mitentschieden wird, darum ist es mir ein Bedürfnis, gerade hier in der Hochburg rheinischen Geistes eine Frage zu beantworten, die für das geistige Gesicht des nationalsozialistischen Deutschlands nach außen von Bedeutung ist.

Klare Begriffsbestimmung als Brücke zu Außenstehenden

Wir in Deutschland wissen, was Nationalsozialismus ist, weil wir ihn erleben! Mit Recht hat man gesagt, daß das Werk des Nationalsozialismus keine abstrakte weltanschauliche Konstruktion ist, sondern ein aus der Verbundenheit des Blutes und der Volksgemeinschaft heraus gewachsener Erlebnisinhalt, der unserem eigenen innersten Wesen entspricht. Wir Deutsche, und vor allem diejenigen, die nicht selbst unmittelbar aus der Sphäre unseres nationalsozialistischen Denkens hervorgegangen sind, begreifen den Nationalsozialismus, indem sie ihn tagtäglich in allen seinen Aeußerungen und Wirkungen innerhalb der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erleben. Und auch die Deutschen außerhalb unserer Grenzen können den Nationalsozialismus aus ihrer inneren Blutverbundenheit mit uns empfinden.

Aber wenn wir Wert darauf legen, den Nationalsozialismus anderen Nationen, die in einer anderen Welt der Gefühle und Gedanken leben, begreiflich zu machen und Verständnis für ihn zu erwecken, dann müssen wir ihnen unser Gedankengut in einer Form mitteilen, die sie verstehen. Wir müssen die Ideen und geistigen Lebensgesetze des Nationalsozialismus in einer Sprache ausdrücken, die die Verbindung des Neuen mit dem Alten, der Innenwelt mit der Umwelt gestattet.

Dieser wissenschaftliche Aufgabenkreis ist wichtig, er ist dringlich. Denn in dem Fehlen einer solchen gedanklich klar umrissenen Form, ich möchte sagen, in dem bisherigen Mangel einer solchen international verständlichen, geistigen Sprache des Nationalsozialismus liegt nicht nur die Quelle vieler Irrtümer und Mißverständnisse, sondern sie beraubt auch uns selbst der Möglichkeit, böswilligen Anfeindungen und Verleumdungen mit den Waffen des Geistes entgegenzutreten. Und das gilt nicht nur für das Ausland, sondern auch für einen Teil unserer eigenen geistigen und wissenschaftlichen Welt.

Wir Nationalsozialisten hatten bisher genug im Inneren zu tun, um uns dem wissenschaftlichen Ausbau unserer Weltanschauung widmen zu können. Wir sind im Gegensatz zu anderen nach dem Grundsatz verfahren, erst das praktische Leben nach unserer Weltanschauung zu gestalten und dort ihre Brauchbarkeit zu erweisen, ehe wir ihre Formgebung auf wissenschaftlichem Gebiete vollenden.

Aber es ist nun an der Zeit, den Geist des neuen Deutschlands, der sich im Gefühl und Willen seiner Volksgenossen verwirklicht, auch als gefestigte Lehre zu manifestieren.

Nachdem Dr. Dietrich zunächst auf die Philosophie Kants, Schopenhauers, Nietzsches, Spinozas und Hegels hingewiesen hatte, fuhr er fort:

Die Philosophie ein Spiegelbild des Zeitgeistes

Wie das Leben selbst, so befindet sich die wissenschaftliche Erkenntnis in stetem Fluß. Und wie das Wort Fichtes „Was für eine Philosophie man wähle, hängt davon ab, was für ein Mensch man ist" auch heute noch seinen Sinn hat, so wird auch das philosophische Denken einer Epoche immer das Spiegelbild ihres Zeitgeistes sein.

Wenn wir damit den Standort des philosophischen Denkens der Gegenwart suchen, dann wird uns diese Aufgabe nicht unwesentlich erleichtert durch die Tatsache, daß vor wenigen Wochen die Philosophen der Welt am 8. Internationalen Philosophischen Kongreß in Prag vereinigt waren. Was sich auf diesem Kongreß, an dem über 600 Philosophen aus 21 Ländern teilnahmen, vor aller Welt sichtbar enthüllte, das war nichts anderes als die

Krise der Philosophie unserer Zeit

wie sie ja dem philosophischen Zeitgenossen längst kein Geheimnis mehr ist. Es würde für die Zielsetzung dieses Vortrages nur von geringem Wert sein, auf die geistigen Auseinandersetzungen des Prager Kongresses im einzelnen einzugehen. Das Ergebnis findet vielleicht seinen besten Ausdruck in dem Schreiben, das der deutsche Philosoph Edmund Husserl an den Kongreß richtete und in dem er darlegte, daß heute die Philosophie der drohenden Gefahr des Absterbens ausgesetzt sei. Skeptizismus, Unklarheitshorizonte, Uneinigkeit der philosophischen Disziplin seien Anzeichen dafür. Einig seien sich die wenigen noch echten Philosophen nur in der Gesinnung. Die Frage nach dem Seienden müsse radikal neu gestaltet werden. Erst dann werde sich die Philosophie wieder zu gemeinsamem Schaffen zusammenfinden können.

Damit hat ein deutscher Philosoph vor dem internationalen Forum der Philosophen das ausgesprochen, worauf ganz allgemein das philosophische Bewußtsein unserer Zeit geradezu drängt:

Die Frage nach dem Seienden muß radikal neu gestellt werden

in einer Zeit, in der sich der Geist einer so fundamentalen Neugestaltung des sozialen Lebens in der Gegenwart gegenübersieht. Wir leben heute am Schnittpunkt zweier Epochen, deren Wechsel und Uebergang durch den Weltkrieg und die sozialistischen und nationalistischen Revolutionen in seinem Gefolge ausgelöst wurden. Ist es verwunderlich, ist es nicht ganz und gar natürlich, daß dieser Uebergang, in dem das Alte stürzt und das Neue noch nicht fertig ist, seinen Niederschlag auch in einer geistigen Umwertung findet, in einer Krise des Geistes und des philosophischen Denkens, wie wir sie heute sehen?

Wenn wir das geistige Weltbild, so wie es die meisten Philosophen der Vergangenheit gesehen und erforscht haben, auf einen allen gemeinsamen Ausgangspunkt, auf einen allen gemeinsamen Nenner bringen, dann ist es der Individualismus gewesen, dem sie fast alle in ihrem Denken untertan waren. Der Mensch, das Maß aller Dinge. Der Individualismus war, um in der Terminologie Kants zu sprechen, die Kategorie des philosophischen Denkens überhaupt. Was ist selbstverständlicher, als daß die Krise des Individualismus, die wir heute erleben, auch die Krise der — individualistischen — Philosophie sein muß!

Und wie sich das Leben selbst neu orientiert, fort von der Vergottung des Individuums und hin zur Gemeinschaft, so muß es auch vom geistigen Leben im allgemeinen und von der Philosophie im besonderen erwartet werden, wenn sie zu neuem Leben erstehen sollen.

Kants geniale individualistische Erkenntnistheorie, die die Welt der Erfahrungen auf Vorstellungen beschränkt, endet im Postulat der praktischen Vernunft, im Sittengesetz der Gemeinschaft. Die individualistische Philosophie also, die ausgezogen war, um zu letzter Welterkenntnis zu kommen, sieht sich am Ende ihres Weges der Gemeinschaft gegenüber und findet ihre praktischen Erkenntnisse erst dort, wo das universalistische Denken anfängt. Damit sind wir an einem entscheidenden Punkt unserer Betrachtungen angelangt.

Der entscheidende Punkt: der Mensch als Gemeinschaftsglied

Dem individualistischen Denken liegt die als selbstverständlich hingenommene Voraussetzung zugrunde, daß der Mensch ein Einzelwesen sei. Diese Voraussetzung — so fest sie auch in der allgemeinen Auffassung verwurzelt sein mag — ist falsch und beruht auf einem verhängnisvollen Denkfehler. Der Mensch tritt uns in der Welt entgegen nicht als Einzelwesen, sondern als Glied einer Gemeinschaft. Gemeinschaft ist ein Begriff, dem die ganze Geschichte der Menschheit untersteht, ist die Form, in der das menschliche Leben von der Wiege bis zur Bahre verläuft, ohne die es nicht denkbar wäre.

Die tatsächlichen Gegebenheiten, die wir in der Welt finden, sind nicht einzelne Menschen, sondern

Rassen, Völker, Nationen.

Der Mensch als Individuum mag Forschungsobjekt der Naturwissenschaften sein, Erkenntnisobjekt der Geisteswissenschaften ist er nur als Glied einer Gemeinschaft, in der sein Leben wirklich wird und praktisch verläuft. An die Stelle des individualistischen Denkens muß das universalistische Denken, an die Stelle des mechanischen Weltbildes das universalistische — oder wenn man will das organische — Weltbild treten.

Dr. Dietrich wies nun durch Othmar Spann und Comtes nach, daß das wissenschaftliche Bewußtsein von der Verbundenheit des einzelnen mit der Gesamtheit keine neue Entdeckung sei. Aber die Wissenschaft hat daraus nicht die Konsequenz gezogen, so daß Dietrich feststellt:

Hier ist die nationalsozialistische Weltanschauung berufen, den wissenschaftlichen Durchbruch zu vollziehen und das universalistische gemeinschaftsbewußte Denken endlich auf den Thron wahrer Erkenntnis in den Geisteswissenschaften zu erheben, auf den es einen Anspruch hat.

Die wissenschaftlichen Grundlagen einer solchen universalistischen Fundamentierung des philosophischen Denkens, auf der sich ein neuer Aufbau im Geiste unserer Zeit vollziehen kann, sind längst vorhanden. Ich nenne hier den Philosophen Johannes Rehmke, der in seinen Werken „Philosophie als Grundwissenschaft" und „Grundlegung der Ethik als Wissenschaft" in zwingender, streng wissenschaftlicher Beweisführung, aber auch in aller Schärfe der irrigen Meinung entgegentritt, daß der Mensch ein Einzelwesen sei. „An die Wurzel alles Uebels, das Einzelwesen Mensch, muß in der Wissenschaft die Axt gelegt werden." „Es muß das Träumen und Dichten in Philosophie ein Ende nehmen. Einzig und allein die Tatsachen haben auch in der Philosophie das Wort." Eine solche nicht weiter herzuleitende Tatsache sind aber die Gemeinschaften, die Völker, die Nationen als geschichtliche und materielle Wirklichkeiten. Und noch eines Denkers möchte ich hier Erwähnung tun, der leider zu früh von uns gegangen ist, des vor wenigen Monaten in München verstorbenen jungen Philosophen

Paul Krannhals.

Es ist mir eine Ehrenpflicht, ihn, der uns Nationalsozialisten in den Jahren seines Schaffens so unmittelbar verbunden war, der breiteren Oeffentlichkeit nahezubringen und seinem Werk einen Platz in der philosophischen Grundlegung des Nationalsozialismus einzuräumen. Sein 1928 in München erschienenes Werk „Das organische Weltbild" möchte ich als den ersten vom nationalsozialistischen Standpunkt aus richtig gesehenen Versuch bezeichnen, die organische oder universalistische Weltauffassung als die unserer deutschen Lebensart im Inneren gemäße wissenschaftlich zu verdeutlichen und zur Darstellung zu bringen. „Das Individuum", so sagt auch Krannhals, „hat als solches weder das Recht, noch die Pflicht, zu existieren, da sich alles Recht und alle Pflicht erst aus der Gemeinschaft herleiten." Nicht in der rationalen Einstellung zur Welt sieht er den innersten Kern des deutschen Wesens, sondern gerade in ihrer irrationalen Erfassung im Erlebnis. Instinkt und Intuition werden hier zu tätigen Kräften der Erkenntnis. „Die philosophische Wiederbesinnung der deutschen Gegenwart ist die Wiederbesinnung auf unsere seelische Totalität. . ." Krannhals unternimmt den in der Idee großartigen Versuch zu einer nationalen Organisation des Wissens, damit auch das Wissen mit dem Leben organisch verbunden wird und in den Prozeß des Lebens eingeht. Ein solcher organischer Gedankenbau zu einem nationalsozialistischen Weltbild knüpft an an die Geisteshaltung der besten Philosophen deutscher Junge, deren deutsches Seelentum das nationale und individualistische Denken nicht zu ersticken vermochte. Dietrich nannte hier Meister Eckehard, Kant und Fichte; deren Geist sei Geist vom nationalsozialistischen Geiste.

Das alles, erklärte Dr. Dietrich, ist nicht Individualismus, nicht Liberalismus, sondern universalistisches, organisches, der nationalsozialistischen Weltanschauung gemäßes Denken, wie es Alfred Rosenberg in seinen Arbeiten auf so vielen Gebieten der Kunst und Wissenschaft uns anschaulich gemacht hat. Nur in dieser allgemeinen Achsendrehung der Erkenntnistheorie vom Individualismus zum Universalismus kann sich die

Revolutionierung der Geister auch auf wissenschaftlichem Gebiet

vollziehen. Denn der philosophische Geist einer Epoche ist letzten Endes auch immer bestimmend für die Struktur und den Systembau der einzelnen Forschungsgebiete. Die Rassenlehre und Rassenforschung wird folgerichtig eines der bedeutendsten Forschungsgebiete der wissenschaftlichen Welt sein müssen.

Der Redner zeigte nun, wie die einzelnen Wissenszweige aus einer Wurzel (Gemeinschaft) ihre Einheit ziehen müssen, um fortzufahren:

Eine solche neue Grundlegung der Philosophie bleibt nun etwa keineswegs beschränkt auf die Grenzen des spezifisch national bedingten Denkens, wenn es auch von ihm seinen Ausgangspunkt nimmt.

Es ist ein allgemein gültiges erkenntnistheoretisches Prinzip, das für alle Gemeinschaften Geltung hat und auf alle Nationen Anwendung findet, auch wenn ihre politische Entwicklung für ein solches Gemeinschaftsdenken heute noch nicht reif ist. Denn nicht nur das Leben der Völker, sondern auch das menschliche Begriffsvermögen ist fortschreitender Entwicklung unterworfen.

Die deutsche Nation ist weit genug, um diesen grundlegenden Schritt in der Sphäre wissenschaftlicher Erkenntnis tun zu können. Entscheidend ist allein, daß die neu gewonnene Erkenntnis, deren Anerkennung einem anders gearteten Denken noch heute unmöglich erscheint, richtig ist. Ich glaube, für diese Richtigkeit einige Unterlagen gegeben zu haben.

Freiheit der Wissenschaft

Von dem so gewonnenen Standpunkt aus löst sich auch der Streit um die Freiheit der Wissenschaft und die Freiheit der Lehre, die mancher im nationalsozialistischen Staate nicht gewährleistet sehen will. Der nationalsozialistische Staat gibt und garantiert diese Freiheit der Wissenschaft grundsätzlich, wenn sie ihrerseits auch nur die primitivsten Voraussetzungen erfüllt, die von jedem Staatsbürger verlangt werden, das heißt, wenn sie sich in den Grenzen bewegt, die die Natur uns durch das Leben in der Gemeinschaft gesetzt hat. Wer dieses gemeinschaftsbewußte Denken bejaht, wird auch nur in seinem Rahmen lehren können und zwar völlig unbehindert und frei lehren können, Wer es dagegen verneint, ist von vornherein geistig auf einem toten Geleise und der nationalsozialistische Staat erweist der Menschheit einen Dienst, wenn er ihm seine Lehrstühle nicht zur Verfügung stellt.

Nachdem der Redner den nationalen Wahnsinn gegeißelt hatte, der die marxistische Irrlehre jahrzehntelang an deutschen Hochschulen vortragen ließ, führte er aus:

Der durch den Nationalsozialismus neugewonnene erkenntnistheoretische Ausgangspunkt aber enthebt uns aller dieser Irrwege des Denkens, weil er sie von innen heraus überwindet und sie unmöglich macht.

Aus dem schöpferischen Genius eines Einzelnen, eines Unbekannten, ist diese Weltanschauung erwachsen, in Millionen deutscher Herzen ging ihre Saat auf, wurde die Volkwerdung der deutschen Nation Wirklichkeit. Hier erinnerte Dr. Dietrich an die Worte in seinem Buch „Mit Hitler an die Macht":

„Wenn es Wunder gäbe im Leben der Völker, dann könnte das deutsche Volk mit Recht die glückhafte Wende seines Schicksals als übernatürliche Fügung für sich in Anspruch nehmen. Das Dritte Reich ist Wirklichkeit geworden. . . Und wenn man fragt, wie war dieses Wunder möglich, dann möchte ich antworten:

Weil die nationalsozialistische Weltanschauung eine jener großen wirklichkeitsnahen und einfachen Ideen ist, die Geschichte machen, weil sie die Gesetze des Lebens selbst wieder in das Bewußtsein der Völker zurückführen und damit ihre Kräfte auf natürlichem Wege zur Entfaltung bringen! Aus solchen Grunderkenntnissen hat der Führer geschöpft, hat seine mitreißende Willenskraft in vierzehnjährigem, unendlich schwerem Ringen das Gemeinschaftsbewußtsein im Volke wieder zum Durchbruch gebracht. Und damit hat er ein Wunder am deutschen Volke vollbracht.

Deshalb kann auch die Macht seiner Persönlichkeit, seiner einzigartigen lebendigen Beziehung zum Volk, nur so begriffen werden, daß das deutsche Volk sich selbst in der Persönlichkeit des Führers wiederfindet, daß es tatsächlich sein eigenstes Wesen in ihm verkörpert sieht. Es empfindet dankbar, daß sein schöpferischer Geist ihm wieder ein weitreichendes Blickfeld mit weltanschaulicher Tiefenwirkung gegeben hat, so wie es deutschem Denken und Fühlen entspricht . . ." Dr. Dietrich behandelte dann

die religiöse Frage

Der Nationalsozialismus neigt nicht zu abstraktem, trockenem Denken. Seine volksverbundene Weltanschauung wird die Wissenschaft wieder dem flutenden Leben und die unendliche Fülle seines Lebens wieder der Wissenschaft erschließen. Und dieses Leben ist für die nationalsozialistische

Die wahre Freiheit der Persönlichkeit

Hier erwachsen der deutschen Geistigkeit neue große Aufgaben, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen der Welt gegenüber. Man sollte meinen, daß gerade der Liberalismus dogmatisch erstarrtem Denken fernstehen sollte und seinen eigenen Grundsätzen wenigstens da freien Raum geben würde, wo in der Sphäre des Geistes neues Leben zu blühen beginnt. Die sogenannten unsterblichen Ideen des Liberalismus sind die Ideen, an denen die Völker sterben. In der Volkwerdung der Nationen, die wir heute bereits in Deutschland und Italien zum Durchbruch gekommen sehen, kündigt sich hingegen jene große strukturelle Umschichtungsprozeß innerhalb der Völker an, der nicht nur berufen ist, ihre inneren Kräfte zur Wohlfahrt aller zu entfalten, sondern auch die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Schon heute ist diese Wendung mehr als ein europäisches Geistesproblem, das von Deutschland und Italien aus zur übrigen Welt vorgetragen wird. Der italienische Faschismus ist der nationalsozialistischen Geisteshaltung verwandt. Der italienische Faschismus stelle sich, so bewies der Redner, in Gegensatz zum Individualismus, die faschistische Staatslehre verwerfe ihn, ohne sich jedoch das universalistische Prinzip zu eigen zu machen.

Es ist das Problem, wie individualistisch Freiheit im Rahmen der universalistischen Gebundenheit möglich ist, das uns hier entgegen tritt. Und auch auf diese entscheidende Frage kann der Nationalsozialismus eine unangreifbare Antwort geben.

Die nationalsozialistische Weltanschauung erkennt in Uebereinstimmung damit nicht nur die Freiheit der Persönlichkeit an, sondern fordert sie sogar. Fordert sie um der Gemeinschaft willen.

Wir sehen also, daß die natürliche Freiheit die Freiheit der Persönlichkeit ist, das heißt, des für die Gemeinschaft schöpferischen Menschen.

Wer dies Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft dagegen nicht besitzt und seine sittlichen Bindungen nicht anerkennt, der stellt sich außerhalb der Gemeinschaft. Was er individuelle Freiheit nennt, ist nicht Freiheit, sondern Zügellosigkeit. In dem Maße, in dem das Gemeinschaftsgefühl durch die Erziehung zum nationalsozialistischen Denken wieder zu natürlichsten Selbstverständlichkeit werden wird — und in der jungen Generation ist das bereits heute der Fall — werden die problematischen Naturen von heute der Sorge enthoben, einer Freiheit des Individuums nachzutrauern, die ein kaum noch vorstellbarer Denkfehler war und im universalistischen Weltbild des Nationalsozialismus durch die wahre Freiheit der Persönlichkeit ersetzt und gegenstandslos geworden ist.

Hier zeigt

der Nationalsozialismus weltanschaulich größere Konsequenz

und weitaus stärkere Tiefenwirkung als die faschistische, wie sie überhaupt in der weltanschaulichen Durchdringung und Erfassung der Nationalsozialismus, der aus tiefstem seelischen Erleben schöpft, viel weiter greift als der italienische Faschismus.

Weltanschauung eine Erkenntnisebene, die sich auch gegen über der religiösen Frage klar und entschieden abgrenzt. Diese Tatsache, deren man sich manchmal nicht über all bewußt ist, möchte ich gerade hier im Rheinland einmal besonders betonen. Der Nationalsozialismus steht seinem ganzen Wesen nach der religiösen Fragestellung fern; er gewährt den Kirchen Raum zu freier religiöser Betätigung, ohne sich selbst auf dieses Gebiet zu begeben. Wie er die konfessionellen Einflüsse aus dem politischen Leben entfernt hat und mit Entschiedenheit auch in Zukunft fernhalten will, so hält er auch die Politik aus der Religion fern.

Wer gegen diesen Grundsatz verstößt, verstößt gegen die Grundsätze des Nationalsozialismus.

So haben wir es nach dem Willen des Führers in den Jahren des Kampfes um die Macht gehalten und so wollen wir es auch jetzt und in Zukunft halten. Dieser Haltung entspricht die nationalsozialistische Weltanschauung und ihre philosophische Grundeinstellung.

„Die Geistestaten vergangener Generationen verpflichten uns"

Wie die griechische Philosophie die edelste Verkörperung des griechischen Geistes ist, so öffnet die nationalsozialistische Wiedergeburt auch dem deutschen Geistesleben wieder den Weg zu lichten Höhen. „Die Philosophie soll das Schicksal der Welt lenken" forderte einst Plato, aber der Prager Philosophen-Kongreß, der dieses stolze Wort seiner Tagung voranstellte, ließ kaum einen Hauch von seinem Geist verspüren.

Die Geistestaten vergangener Generationen verpflichten uns.

Die deutsche Nation genießt den Ruf, ein philosophisches Volk zu sein. Von ihm sagte einst der Franzose Taine: es habe zwischen 1780 und 1820 alle großen philosophischen Gedanken erzeugt, und die anderen Nationen brauchten diese Ideen nur aufs neue durchzudenken.

Deutschland braucht heute dieses wissenschaftliche Streben und seine starken geistigen Triebkräfte mehr denn je. Nicht nur im eigenen Land, sondern auch nach außen zur Welt gewendet. Wir brauchen nicht nur Tempel der Kunst, sondern auch Dome des Geistes! Um das einmal klar und vernehmlich zum Ausdruck zu bringen, bin ich hier zu Ihnen nach Köln gekommen.

Wenn das Rheinland seitens unserer westlichen Nachbarn oft genug vergeblich als ein Glacis für kulturelle und geistige Einflußversuche gegen das Reich angesehen wurde, so glauben wir vielmehr, daß es dazu prädestiniert ist, ein geistiges Ausfalltor Deutschlands zu sein.

Denn das geistige Deutschland der Gegenwart besitzt die innere Kraft, über die Grenzen hinaus vorzustoßen, um den Wall des Mißverständnisses zu durchstoßen, der den Frieden der Welt bedroht.

Wir wissen: Der Ruf zu den Waffen deutschen Geistes wird nicht ungehört verhallen, wenn er von dem gleichen unbändigen Willen getragen ist, der unser Volk aus dem Zusammenbruch wieder zu neuem starken Leben emporgerissen hat.

Mein Vortrag mag dazu ein Beitrag, ein Anfang sein. Und die Ehre, ihn in diesem neuen Haus der Universität Köln zu halten, ein Symbol.

Westfalen-Rheinland

Nummer 316 National-Zeitung 16. November 1934

Schlageter-Denkmal auf dem Jakobsberg:

Gauleiter Dr. Meyer entscheidet

Neuartiges Denkmal für den ersten Gefallenen der Bewegung

Münster. Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer hat in der Angelegenheit des Schlageterdenkmals nunmehr endgültig entschieden und der Presse folgende Erklärung gegeben:

„In der Angelegenheit des Schlageterdenkmals auf dem Jakobsberg bei Minden hat der Führer und Reichskanzler mir durch den Chef des Stabes, Pg Lutze, mitteilen lassen, daß mir als Gauleiter, wie es auch schon der Stellvertreter des Führers, Pg Heß, verfügt hatte, die Entscheidung darüber überlassen bleibt, was für ein Denkmal zu Ehren Albert Leo Schlageters errichtet werden soll.

Auf die Errichtung eines Kreuzes hat sich der Führer niemals festgelegt. Alle anderen über diese Angelegenheit gegebenen Darstellungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Es entstand zunächst der Plan, dem gefallenen Nationalhelden Albert Leo Schlageter ein Kreuz auf dem Porta-berge zu errichten, wie es auch auf der Golzheimer Heide steht. Erst, nachdem hierfür die Vorarbeiten geleistet waren, erhoben sich immer stärkere Bedenken gegen diesen Plan, und die Ueberzeugung brach sich Bahn,

daß das Kreuz in der Golzheimer Heide nicht durch Nachahmungen an anderen Stellen seiner Einzigartigkeit beraubt werden dürfe.

Man wollte daher etwas Neues schaffen. So sehr das Kreuz als Zeichen der Trauer über den Tod Schlageters in der Erschießungsstätte berechtigt ist, so sehr ist man davon überzeugt, daß

hier ein Denkmal geschaffen werden muß, das zum Ausdruck bringt, daß Albert Leo Schlageter der erste Gefallene der Bewegung sei.

Es besteht der berechtigte Wunsch, diesem Denkmal den Charakter eines Denkmals der nationalsozialistischen Revolution zu geben, und das auch durch Symbole der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Das ist die Einstellung der Bewegung und ihrer Führer. Das bereits fertige Kreuz soll in Minden auf dem Friedhof zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges aufgestellt und demnächst im Beisein der Bewegung und der Behörden feierlich eingeweiht werden.

Es kann nicht die Rede davon sein, daß wir das Kreuz an sich ablehnen oder die Nichtaufrichtung des Kreuzes aus christentums- oder kirchenfeindlicher Einstellung betreiben.

Eine solche Deutung wird ja auch dadurch widerlegt, daß wir das Kreuz auf dem Ehrenfriedhof in Minden für die Toten des Weltkrieges aufstellen, die uns ebenso teuer sind, wie Albert Leo Schlageter.

Ich habe meine Entscheidung abhängig gemacht von der Ansicht und dem Wunsche der maßgebenden Stellen von Partei, Staat und Stadt des Kreises Minden. Hinter dem neuen Plan stehen in einmütiger Geschlossenheit Partei, Regierung und Stadt. Ich hoffe, daß es uns nunmehr gelingt, ein Denkmal zu schaffen, das würdig des großen Toten Albert Leo Schlageters ist, und das auch dem Kreise Minden zur Ehre und Freude gereicht.

Der bereits geschaffene Denkmalssockel wird in weitest gehendem Maße für den neuen Plan herangezogen werden. Eine Zerstörung von bereits mit Liebe und viel Arbeit geschaffenen Werten kommt keinesfalls in Frage.

gez. Alfred Meyer, Gauleiter.

Westdeutsche Finanzdezernentenkonferenz

Düsseldorf. Die Kämmerer der kreisfreien Städte der Provinzen Rheinland, Westfalen und des Regierungsbezirks Wiesbaden sowie der Städte Darmstadt, Mainz, Offenbach und Worms waren auf Einladung des Deutschen Gemeindetages am Dienstag in Köln zu einer dichtigen Arbeitstagung versammelt. Der Sitzung wohnten auch Vertreter der Provinzialverwaltungen in Düsseldorf, Münster und Wiesbaden bei sowie die Geschäftsführer der Provinzialdienststellen Rheinland, Westfalen und der Landesdienststelle Hessen-Nassau des Deutschen Gemeindetages. Hauptgegenstand der Tagung war ein eingehender Bericht des Beigeordneten von Schenck vom Deutschen Gemeindetag über die Aufstellung der Gemeindehaushaltspläne für 1935. Im Mittelpunkt dieses Berichtes stand ein Ueberblick über die augenblickliche Finanzlage der Gemeinden, sowie die voraussichtliche Entwicklung nach der Einnahmen- und Ausgabenseite für 1935. Die Ausführungen führten zu dem zwingenden Schluß, daß mit Rücksicht auf die in vielfacher Beziehung noch außerordentlich unsichere Finanzlage der Gemeinden größte Sparsamkeit auch für die Zukunft geboten ist. Im Anschluß an den Vortrag wurden weiter behandelt Erfahrungen bei der Durchführung des Preußischen Gemeindefinanzgesetzes sowie der Stand der Gemeindeumschuldung. An der außerordentlich lebhaften und die verschiedensten Fragen des gemeindlichen Haushalts- und Finanzrechtes behandelnden Aussprache beteiligten sich eine größere Anzahl Kämmerer der westdeutschen Städte.

Bekenntnis zum Deutschtum

Totengedenkstunde der Limburg-Deutschen

Lp. **Heerlen.** In Pannesheide trafen sich die Mitglieder der Reichsdeutschen Gemeinschaft sowie ihre Jugendgruppen zu einer würdigen Gedenkstunde für die Opfer der nationalsozialistischen Bewegung.

Nach Einzug der Fahnen wies der Leiter der Ortsgruppe, Kerkrade, in kurzen Worten auf diese heilige Stunde hin und übergab dem Leiter der Reichsdeutschen Gemeinschaft das Wort. Pg Nacken sprach darüber, daß sich heute im ganzen Reich die Jugend im Gedenken an die für die nationalsozialistische Revolution gefallenen Helden zusammengefunden, so auch die Jugend der Reichsdeutschen Gemeinschaft in Limburg.

Der 9. November ist heute für das deutsche Volk geschichtlicher Begriff geworden. Er wies auf den 9. November 1923 besonders hin. Kämpfer gaben ihr Leben für den Führer hin, dem sie, wie alle Pgg, ihr Herzblut verschrieben hatten. Diese gefallenen Helden sind Wegbereiter für Deutschlands Zukunft geworden. Nur unser Führer konnte Deutschland retten. Wir müssen und werden den Kampf vollenden. Deutsche Jugend muß diese bessere Zukunft schaffen.

Die Helden des Krieges starben für die Einheit des Vaterlandes, die Freiheitshelden unserer Bewegung für die Idee des Nationalsozialismus. Weiter gedachte er des Helden Horst Wessel, und gemeinsam sang man das Kampflied „Die Fahne hoch . . .“

Die reichsdeutsche Jugend nahm an der Gestaltung dieser Stunde regen Anteil. Zum Schluß richtete der Jugendführer Pg Laprell nochmals würdige Worte an die Jugend. „Reichsdeutsche Jugend! Dir muß das Blut jener Heldensöhne heilig sein, ihr Opfer ist dein Ideal. Gewaltig groß ist das Erbe, aber heilig soll das Versprechen sein, wir wollen der Toten uns würdig zeigen. Auf diesem Wege leuchtet uns allen einer voran, einer, der für alles bedeutet — Adolf Hitler.“

Eine grausame Mutter

Neugeborenes Kind mit Essigsäure getötet

Limburg. Das Limburger Schwurgericht verurteilte die 20jährige Rosalie Rudolf aus Bad Ems wegen Kindestötung zu drei Jahren Gefängnis. Die Angeklagte war im Juni heimlich niedergekommen und hatte das Kind kurz nach der Geburt getötet, indem sie ihm aus einer Flasche Essigsäure in den Mund schüttete. Sie stieß dabei den Flaschenhals so heftig in den Mund ihres Kindes, daß die Speiseröhre verletzt wurde. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Gefängnis, das Gericht billigte aber der Angeklagten mit Rücksicht auf ihre Jugend mildernde Umstände zu.

76jähriger stürzt vom Motorrad

Kleve. Am Wyler Berg im benachbarten Wyler stürzte der 76jährige Invalide August Umlauf, der bei seinem Schwiegersohn auf dem Sozius des Motorrades saß, auf die Straße, als der Hinterreifen des Rades plötzlich platzte. Der alte Mann trug einen doppelten Schädelbruch davon und starb kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Einbrecher auf frischer Tat festgenommen

Essen. Einer Streife der Schutzpolizei fiel in der Nähe des Essener Hauptbahnhofs ein Mann auf, der sich, als er die Streife erblickte, eiligst entfernte. Bei der Verfolgung sah plötzlich einer der Beamten einen zweiten Mann, der sich in der Nähe an einem Schaufenster zu schaffen machte und aus der Auslage bereits Wäscheteile entwendet und unter seiner Jacke versteckt hatte. Auf frischer Tat ertappt wurde der Bursche festgenommen und dem Richter vorgeführt. Es handelt sich um den 35 Jahre alten Karl Schibrowski aus Essen.

Geistesschwacher im Blutrausch

Furchtbare Bluttaten eines Schwelmer Irren

Geständnis des Täters

Schwelm. Am Mittwochmittag wurde in Schwelm ein grausiges Verbrechen entdeckt. In der Wohnung der Eheleute August Schüler in der Arnststraße fand man die 51jährige Ehefrau und den 21 Jahre alten Sohn mit Stichverletzungen tot auf ihren Betten liegend auf. Es wird angenommen, daß als Täter der geistesschwache Ehemann August Schüler in Frage kommt, der flüchtig ist. Wahrscheinlich ist das Verbrechen schon am Freitag voriger Woche verübt worden.

*

Der 52 Jahre alte geistesschwache Ehemann Schüler wurde am Donnerstagmorgen von der Hagener Polizei in Hagen verhaftet. Bei der Vernehmung gestand der Festgenommene, auch seine in Wuppertal-Elberfeld wohnende verheiratete Tochter und deren zweijähriges Kind ermordet zu haben. Er hatte am Mittwoch die beiden nach Schwelm geholt und war mit ihnen in den Schwelmer Wald gegangen, wo er sie durch Hammerschläge und Messerstiche tötete. Als Schüler der Polizei die Mordstelle zeigen sollte, irrte er zunächst längere Zeit umher, bezeichnete dann aber die Stätte, wo er die Leichen vergraben hatte. Die Polizei hat inzwischen für die Bergung der Leichen Sorge getragen.

*

Zu dem vierfachen Mord, ausgeführt von dem geistesschwachen Schüler, teilt die Polizeiverwaltung noch mit, daß am Mittwochnachmittag der Ortspolizeibehörde von einem Bewohner des Hauses Arndtstraße 9 mitgeteilt wurde, in der Wohnung der Eheleute Schüler müsse etwas nicht in Ordnung sein. Der Ehemann wäre am 13. November, vormittags, mit zwei Paketen unter dem Arm ausgegangen, dagegen habe man die Ehefrau Schüler und den im Haushalt lebenden Sohn Otto seit Freitag, den 9. d. M., nicht mehr gesehen. Die sofort zur Arndtstraße entsandten Kriminalbeamten versuchten nun, Einlaß in die Wohnung zu bekommen, was ihnen aber erst nach gewaltsamem Aufbrechen der Türe gelang. Im Schlafzimmer fanden sie in den Betten die Leichen der Ehefrau Schüler und des Sohnes Otto. Die Leichen wiesen schwere Hiebverletzungen am Kopfe auf. Der Tod mußte schon vor längerer Zeit eingetreten sein.

Der Verdacht der Tat lenkte sich sofort auf den Ehemann der getöteten Frau Schüler, der geistesschwach ist. Die eingeleitete Fahndung führte schließlich am Morgen des 15. d. M. zur Festnahme des Gesuchten und zwar konnte er auf einer Straßenbahn in Hagen verhaftet werden.

Das Ergebnis der eingeleiteten Ermittlungen bestätigte die Vermutung, daß Schüler auch seine in Wuppertal-Elberfeld wohnende verheiratete Tochter mit dem zweieinhalbjährigen Kind getötet hatte.

Schüler will Näheres über den Hergang der Tat nicht mehr wissen. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Soziusfahrerin unter der Straßenbahn

Tödlicher Verkehrsunfall auf der Rheinbrücke

Köln. Einem Verkehrsunfall, der sich auf der Hindenburg-Brücke in Köln ereignete, fiel ein junges Menschenleben zum Opfer. Ein Motorradfahrer versuchte, auf der Brücke zwischen zwei hintereinander fahrende Radfahrerinnen und einem in gleicher Richtung die Brücke passierenden Straßenbahnzug hindurchzukommen, streifte hierbei eine der Radlerinnen, die zu Boden stürzte und sich innere Verletzungen zuzog. Der Motorradfahrer verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und geriet mit seiner Maschine ins Schleudern. Ein auf dem Sozius mitfahrendes Mädchen fiel von seinem Sitz und geriet unter den Anhänger des Straßenbahnzuges. Dem Mädchen wurden der linke Fuß und der linke Arm abgefahren, außerdem erlitt es schwere Knochenbrüche. Der Fahrer selbst erlitt einen Nervenschock. Die Verletzten wurden dem Städtischen Krankenhaus zugeführt, wo die schwerverletzte Begleiterin des Motorradfahrers starb.

Milchzucker als Arznei

Heilmittelbetrüger am Werk

Oberhausen. In einer westdeutschen Großstadt treibt ein 30 bis 40 Jahre alter Heilmittelbetrüger sein Unwesen. Da anzunehmen ist, daß er auch das Industriegebiet aufsucht, sei vorsorglich vor diesem Betrüger gewarnt. Der Schwindler sucht Häuser auf und fragt nach alten, kranken Leuten. Diese veranlaßt er durch geschickte Fragen, ihre Krankheitsgeschichte zu erzählen. Dann schwätzt er ihnen ein angeblich von einem Professor in Bad Kissingen erfundenes Heilmittel auf, das nach seinen Angaben schon in allen Bädern Anwendung finden soll. Beim Gebrauch des Mittels würden die Kranken schon in wenigen Tagen Besserung verspüren und in acht Wochen völlig geheilt sein. Das Mittel, das er vielen Leuten verkaufte, war ein weißes Pulver, das er in verschieden großen Aluminiumbüchsen mit Glaseinsatz und Schraubdeckel mit sich führte. Je nach Größe der Büchse verlangte er 15, 30 und 60 RM., die sofort bezahlt werden mußten. In einigen Fällen hat er sich auch mit der Zahlung von zwei Drittel der Kaufsumme als Anzahlung zufrieden gegeben. — Das angebliche Heilmittel besteht aus Milchzucker, den der Betrüger in Drogerien kauft und in wahrscheinlich auch am Ort gekaufte Büchsen umfüllt. Ueber die geleisteten Zahlungen stellt er Quittungen auf einfachen Formularen aus, die die Unterschrift trugen: „Allin-Vertrieb, Bad Kissingen, Parkstraße 18“. Der Betrüger hat eine ganze Anzahl alter Leute um ihr letztes Geld gebracht.

Beim Bullenschlachten schwer verletzt

Nordhorn. Im benachbarten Bockholt ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Beim Bauern Bilk sollte ein Bulle geschlachtet werden. Der Betäubungsschuß ging aber versehentlich zu früh los und verletzte den Sohn des Bauern so schwer, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

Sieben Reichsmark für einen Zentner Bucheckern

Aus der Eifel. In Anbetracht der in diesem Jahre außergewöhnlich guten Bucheckernernte haben die Kreisbauernschaften an die Ortsbauernführer Weisung gegeben, diese wertvollen Oelfrüchte in größerem Umfange zu sammeln. Die Landbevölkerung, die die Bucheckern einsammelt, liefert diese an die Ortsbauernführer ab, die für die Weiterleitung zu den Verarbeitungsstellen Sorge tragen. Der Preis beläuft sich gegenwärtig auf 14 RM je Doppelzentner. Für die ärmere bäuerliche Bevölkerung ergibt sich hier eine angenehme zusätzliche Nebenverdienstmöglichkeit.

Volksverbundenheit
fordert von jedem das Opfer des Eintopfs!

Gewinnauszug
2. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag . 14. November 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 199395
14 Gewinne zu 1000 M. 29100 148552 178482 184484 341671 342747 396616
30 Gewinne zu 800 M. 19564 30911 87535 89751 154850 207879 238834 238927 254757 292399 313357 329172 348334 370677 376670
40 Gewinne zu 500 M. 17362 18619 24512 54848 68385 95594 111742 116852 140287 169949 177070 203357 227356 249047 250631 254741 260493 273532 278650 367489
174 Gewinne zu 300 M. 2008 6655 8302 17324 20817 26663 30469 34629 42546 44745 51191 54428 66595 72302 72607 75172 83602 86151 89550 92275 93269 98103 109990 111358 120468 127728 132185 133147 133359 134023 141272 144182 147685 155655 157151 158242 161087 161825 165616 165619 166442 170449 182685 187788 189837 193621 196145 205616 208078 209175 219577 229368 232439 241331 244373 252072 263139 268445 269380 278554 281953 283182 286268 287906 300684 304617 317632 317760 320345 340492 340940 345937 352316 352504 369625 373096 376017 376602 380106 380316 380669 381590 385889 388671 389203 396529 397019

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 56031
2 Gewinne zu 10000 M. 342091
4 Gewinne zu 3000 M. 15471 22870
6 Gewinne zu 2000 M. 151823 153538 314868
8 Gewinne zu 1000 M. 4386 176399 190709 366602
20 Gewinne zu 800 M. 8763 23164 35268 64487 91723 150190 213015 310274 380233 396001
44 Gewinne zu 500 M. 8991 13655 18684 37320 37858 55543 98779 99951 122939 131271 131910 136952 139481 172886 257366 259203 260486 262193 306445 363624 372443 385628
144 Gewinne zu 300 M. 9861 12173 12796 15047 21344 32334 39944 46318 57162 62997 66833 74924 79008 93867 103134 107276 109869 118754 119675 123347 133045 139855 142132 143168 146455 147243 158771 159996 166148 169476 183321 189152 196908 208463 216172 221187 224058 225590 228940 232523 236058 236926 238453 259202 264165 272392 275730 281586 284123 285866 295578 302147 302707 306494 328522 333233 335804 336635 340515 353265 354385 354681 356536 362091 366168 367134 371374 376217 377766 380673 381934 396908

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

30799 165817 196015 239304 316485 324368 335351 366578 367255 395262

Neue Verbindung Westdeutschland–Skandinavien

Köln. Die gigantische Hochbrücke über den Kleinen Belt, an deren Herstellung auch deutsche Firmen beteiligt waren, wird in Kürze dem Betrieb übergeben werden. Dabei werden auch neue Verbindungen nach Westdeutschland geschaffen, wobei namentlich der Anschluß an zwei bereits auf deutschem Gebiet verkehrende Schnellzüge beabsichtigt ist. Es sind dies der „Rheingoldzug“ und der „Nordexpreß Paris—Berlin—Warschau“, die beide in jeder Richtung Köln berühren. Jedem dieser beiden Züge soll ein besonderer Zugteil angegliedert werden, der in Köln abgetrennt und über Düsseldorf—Münster—Osnabrück—Bremen—Hamburg—Neumünster—Flensburg zur Kleinen Belt-Brücke und von dort über Fünen und Seeland bis Kopenhagen geleitet wird. Dänemark beabsichtigt, diese Verbindung später nach Schweden und Norwegen weiterzuleiten, wodurch Köln zum Knotenpunkt für den westeuropäisch-skandinavischen Verkehr würde.

Der Kartoffelabsatz

Anordnung des Gebietsbeauftragten

Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln für Rheinland und Westfalen (einschließlich Lippe) gibt folgendes bekannt:

Absatz über den Handel:

Es bleibt nach wie vor bei den Anordnungen für das geschlossene Gebiet, wie sie bisher gehandhabt wurden. Der Handel kann nur über die Bezirksvertriebsstellen Kartoffeln kaufen. Der direkte Verkauf vom Erzeuger an Händler unter Umgehung der Bezirksvertriebsstelle bzw. Sammelstelle ist nach wie vor untersagt,

Unmittelbarer Absatz der Erzeuger an Verbraucher

Dazu erläßt der Reichsbeauftragte im Anschluß an die Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. November 1934 folgende Ausführungsverordnung:

„Obwohl in der Absatzregelung von Kartoffeln Einschränkungen hinsichtlich der direkten Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger nicht festgelegt sind, bitte ich die Gebietsbeauftragten, sofort zu überprüfen, ob sich in der Praxis doch irgendwelche derartige Bindungen herausgestellt haben. Wo derartige Bindungen bestehen, sind sie mit unverzüglicher Wirkung zu beseitigenn. Abweichungen von der seitens des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft herausgegebenen Veröffentlichung auch in geringitem Maße sind verboten.

Es ist also dem Erzeuger in vollem Umfange unverwehrt: 1. den Verbraucher unmittelbar auch ohne vorherige Bestellungn und ohne Bestehen sog. alter Bindungen zu beliefern; 2. das Selbstmarkten der Erzeuger auf den Wochenmärkten ohne jede Einschränkung seines Tagesumsatzes und der Einzelabgabe an die Verbraucher; gemeint sind Verbraucher-Wochenmärkte. 3. das Werben von Kunden durch direktes Herantreten an den Verbraucher (Hausieren) sowie durch Aufgabe von Inseraten usw.; 4. den Verbraucher gegebenenfalls zum Erzeugermindestpreis ohne irgendwelche Handelszuschläge zu beliefern.

Durch die Veröffentlichung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird der festgesetzte Erzeugermindestpreis der einzelnen Gebiete in keiner Weise berührt. Sofern um Großverbraucherplätze besondere Preiszonen bestehen, behalten diese ihre unveränderte Wirkung. Gleichfalls wird der Schlußscheinzwang dadurch in keiner Weise beinträchtigt.

Tags wolkig – nachts Frostgefahr

Wettervorhersage für Freitag: Schwache Winde aus südöstlichen Richtungen. Stark dunstig bis neblig, sonst wolkig. Bei heiterer Nacht vielfach leichter Frost. Tags über noch immer mild.

Für Sonnabend: Wetterlage weiter unverändert.

